Nr. 80.
Berlin, Donnerstag, den 7. April 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 80.
Berlin, Donnerstag, den 7. April 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Hof-Schlächterei.

II.

Die Hof-Schlächterei hat zwar ihren Ursprung von dem §. 1 des Gesetzes vom 14. September 1811, indem damit gleichsam das Grundrecht ausgesprochen ist, daß jeder Eigenthümer ohne Ausnahme die Befugniß haben solle, über seine Grundstücke frei zu verfügen; indeß ist sie doch noch keineswegs durch dies Gesetz sanctionirt. Es ist ganz etwas Anderes, daß der Eigenthümer in ruhigem Wege etwas von seinem Grundbesitz abzweigt, wie solches etwaiges auf wirkliches Bedürfniß begründetes Begehren bedingt, oder daß eine Grundbesitzung zum Gegenstande einer kaufmännischen Speculation gemacht und wie ein Stück Tuch zertheilt, oder wie eine Partie Zucker und Kaffee meistbietend verhandelt wird.

Das ist aber das Wesen des eingerissenen Verderbens, daß eben ein Handelsgeschäft getrieben wird, welches einmal ganz unmoralisch ist und dann einen ganz ungeordneten, durch kein Gesetz geregelten Charakter an sich trägt. Es ist ein Handelsgeschäft, welches nicht einmal der gewöhnlichen gewerbepolizeilichen Aufsicht unterworfen ist, welches der erste beste Betrüger aller Orten anfangen kann, ohne daß er sich einmal bei der Behörde meldet; welches keiner Gewerbesteuer unterworfen ist, so großen Vortheil es auch abzuwerfen pflegt. In der That, es ist unbegreiflich, wie dem bis jetzt ruhig hat zugesehen werden können, ohne daß ernstlich eingeschritten worden wäre.

Wie schon früher berührt worden, ist zwar durch das Gesetz vom 3. Januar 1845 eine sehr heilsame Beschränkung des Uebels gewährt gewesen. Durch das Gesetz vom 24. Februar 1850 ist aber solche wieder in allen Haupt-Punkten beseitigt, und es ist damit für die Hofschlächter wieder die Gewerbe-Freiheit proclamirt, in ähnlicher Weise, wie die weiland habeas corpus-Acte, solche den Communisten zu Theil werden ließ. Wir werden hierauf wieder zurückkommen, wenn wir die zu ergreifenden Maaßregeln erörtern werden.

Unser armes Landvolk ist daher den Hofschlächtern wieder preisgegeben, wie eine wehrlose Heerde Schaafe dem Wolf. Und wo ist der Hirte, der denselben verjagen wollte? Wir hoffen, unsere hochverehrte Staatsregierung wird endlich diese Wächterstelle wieder einnehmen, und die Landes-Vertretung wird dazu helfen, die geschlagenen Wunden aufzudecken.

Wir gehen wieder zu den Erfahrungen aus dem uns genau bekannten Kreise über, um daraus in concreto zu zeigen, wie die Hofschlächter zu verfahren pflegen. Aus den früher angeführten Ursachen gehen wir darin auf die Zeit vor dem Erlaß des Gesetzes von 1845 zurück, weil damals das Dismembrations-Wesen hier den Culminations-Punkt erreicht hatte, wobei aber bevorwortet werden muß, daß jetzt das Uebel in erhöhtem Maaße wieder hereinzubrechen droht, daß die schwarzen Gestalten der Güterhändler sich schon wieder sehr zu regen anfangen und gewiß bald hier und dort festen Fuß fassen werden. Die Zeit unserer Erfahrungen sind vornehmlich die 1½ Jahre vom 1. Januar 1842 bis 1. Juli 1843. In dieser Periode hatten, wie sich der Leser des ersten Artikels erinnern wird, im hiesigen Kreise 44 totale Dismembrationen von Bauerhöfen stattgefunden.

Die Hofschlächter bildeten drei bis vier Compagnieen im hiesigen Kreise, deren Mitglieder zwar auch einzeln handelten, aber meistens gemeinschaftlich, jedoch so, daß Mitglieder der einen Compagnie sich öfters einer der andern zugesellten. An der Spitze jeder Gesellschaft stand ein namhafter Jude, dann kam ein Destillateur oder dgl. untergeordneter Speculant und endlich wenigstens einer der angesehensten Bauern und Schulzen des Kreises, welche sich leider dazu verleiten ließen, die Blutsauger ihres eigenen Fleisches und Blutes zu werden, und welche dann das Beste thun mußten, um ihre armen Standesgenossen zu überlisten.

Bei dem Charakter unseres Bauerstandes trennt er sich schwer von seinem Besitz. Er ist ferner meist wohlhabend und braucht nicht Schulden halber zu verkaufen. Es bedurfte daher der raffinirtesten Mittel, um die Zwecke zu erreichen. Dabei ist sehr wahrscheinlich stets von den Dismembranten die Vorsicht gebraucht, wie dies noch jetzt zu geschehen pflegt, daß sie vorher ausmachten, daß, wenn bei der Dismembration der Preis des Hofes nicht herauskäme, der Handel wieder zurückging. Namentlich in der ersten Zeit waren aber die Preise so gering, daß dies nur in wenig Fällen eintrat. War dann der Kauf glücklich abgeschlossen, so wurde zur Auction geschritten. Dabei wurden wieder alle möglichen Kunstgriffe gebraucht, um die Parcellenkäufer zu hintergehen. Es wurden die Bedingungen, wie auch noch jetzt zu geschehen pflegt, undeutlich vorgelesen, dabei meistens Gold statt Courant und noch Aufgeld ꝛc. bedungen, um die Bietenden irre zu führen. Daher liefen denn selbstredend die schreiendsten Klagen über Betrügereien ein. Die Verkäufer der Höfe und die Käufer der Parcellen verlangten gleichmäßig, von ihren abgeschlossenen Geschäften wieder entbunden zu werden u. dergl. mehr, ohne daß ihnen geholfen werden konnte, weil die Dismembranten nicht gegen die bestehenden Gesetze verstoßen hatten oder ihnen die Betrügereien wenigstens nicht nachzuweisen waren. Es sind da die schreiendsten Fälle selbst actenmäßig verhandelt, ohne daß es doch bei der Lage der Gesetzgebung zu einer Abhülfe zu bringen war. Wegen des in der That für die Natur des Verderbens lehrreichen Thatbestandes können wir nicht umhin, einige dieser Fälle hier kurz zu berühren.

1) Der Halbspänner K. zu M. hat sich mit vieler Wahrscheinlichkeit darüber beschwert, vom Juden H. und Schulzen K. beinahe mit Gewalt in den Wagen gebracht zu sein, um in N. seinen Hof gerichtlich zu verkaufen, und daß man ihn dann, dort angekommen, mit Hülfe des Genusses vieler geistigen Getränke hierzu bewogen habe. Er wollte deshalb von seinem Verkauf zurücktreten, konnte es aber nicht erreichen.

2) Der Einwohner K. zu B. hat sich nach Ausweis der amtlichen Untersuchungs-Acten deshalb das Leben genommen, weil er sich bei der Versteigerung eines Hofes zu P. durch die vom Destillateur M. frei dargereichten Getränke berauscht und nunmehr Grundstücke zu theuer und über seine Kräfte gekauft hatte.

3) Der Schulze S. zu T. ist vom Juden S. unter dem ganz falschen Vorgeben zum Verkauf seines Hofes vermocht, daß er ihn für einen namhaften Gutsbesitzer haben wolle. Als derselbe darauf den Ungrund dieser Angabe erfahren und nunmehr von dem gar nicht zahlungsfähigen Speculanten loszukommen wünschte, hat er diesem 100 Thlr. Abstand und außerdem dem Vermittler des Rückkaufs auch noch 100 Thlr. geben müssen.

4) Der Koffath S. zu B. ist vom Juden H. erstlich zum Verkauf seines Hofes durch die zudringlichsten Ueberredungen vermocht, und demnächst hat der Jude auch noch ganz andere Bedingungen in den Contract aufgenommen, als verabredet worden, weshalb er sich auch den Rücktritt von demselben hat gefallen lassen müssen.

5) Der Koffath W. zu S. ist vom Juden H. und Schulzen S. zum Tausch seines Hofes mit einem Hofe zu B. vermocht. Anstatt ihm aber, wie solches verabredet worden, den ganzen Hof zu übergeben, fand es sich, daß davon bereits ein Theil veräußert worden, weshalb sie ihn auch entschädigen mußten. Die betrügliche Absicht erscheint aber unzweifelhaft.

6) Zahlreiche Fälle fanden sich damals, in denen die Parcellenkäufer ihren Kauf bitter bereueten und anführten, betrogen zu sein. Es würde zu weit führen, solche hier einzeln namhaft zu machen. Es könnte dies namentlich in Ansehung dreier geschehen. Nur folgender merkwürdige Fall sei hier erwähnt: Der Koffath A. zu K. verkaufte seinen Hof mit allen Ländereien und sämmtlichem Inventarium an den Juden H. für 1400 Thlr. und kaufte nachher die Hofställe mit ein paar Morgen und ohne Inventarium für 1113 Thlr. wieder, während der Dismembrant wenigstens 1000 Thlr. gewann. Natürlich war der Mann ruinirt.

Man könnte nun sagen, daß dergleichen Excesse bei allen bürgerlichen Arten von Geschäften vorkämen. Einmal ist es aber anderswo nicht in solchem Maaße gewöhnlich. Wenn in einem einzigen Kreise in 1½ Jahren neun schreiende Fälle von Uebervortheilung nachgewiesen werden können, so ist dies etwas, was in geordneten bürgerlichen Verhältnissen nicht vorkommen sollte. Dann sollte aber am wenigsten der Grund und Boden zum Gegenstand solcher Geld-Schneidereien gemacht werden. Es leuchtet ein, daß dies gegen Gottes Ordnung ist. Es liegt schon in dem Gefühl, wie widerwärtig es ist, wenn die gewinnsüchtige, sich leider überall gern eindrängende menschliche Speculation die Erde selbst, welche unsere Mutter ist, welche uns ernähren soll, zum Gegenstande macht; wenn hierdurch Haus und Hof, woran sich das Wohl des Besitzers knüpft und das seiner Vorfahren geknüpft hat, und welche er mit den Seinigen nur in Thränen verlassen kann, zur gemeinen Waare und zum Handels-Artikel werden. Es liegt hierin unleugbar eine schreiende Verkehrung der Ordnung Gottes. Gott der Herr hat uns gewiß nicht die Erde gegeben, um damit Handel zu treiben, sondern um sie in Ruhe und Friede zu bebauen; um zu säen, um zu ernten und um demnächst von den Erzeugnissen unseren Mitmenschen mitzutheilen, welches letztere allerdings im Wesentlichen nicht anders als durch Handel geschehen kann.

Wir sind daher der Meinung, daß die gottlose Speculation mit Grundeigenthum, welches die eigentliche Hofschlächterei ist, gänzlich verboten und abgeschnitten werden muß. Wir sind auch der Meinung, daß dies ohne die geringsten Uebelstände geschehen kann. Nur einige Betrüger verlieren dadurch. Der Grund-Eigenthümer selbst gewinnt, denn er ist nicht mehr der Gefahr ausgesetzt, den ihm gebührenden Erlös aus seinem Eigenthum mit Anderen theilen zu müssen. Das Gemeinwesen verliert auch nicht, sondern gewinnt nur, denn diejenigen Veränderungen im Grund-Eigenthum, welche wirkliches Bedürfniß bedingen, werden sich im Wege der ruhigen Entwickelung von selbst anbahnen. Wo Ueberfluß an Menschen ist, und daher neue Ansiedelungen wünschenswerth erscheinen, werden die Grund-Eigenthümer von selbst ihren Vortheil dabei finden, durch einzelne Abzweigungen und Theil-Verkäufe dazu die Hand zu bieten. Wir wollen in dieser Beziehung die näheren Gesichtspunkte und die gesetzlich herbeizuführende Abhülfe im letzten Artikel noch beleuchten. ***

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Die Stadt- und Kreisrichter Baum und Hahn in Danzig zu Stadt- und Kreisgerichts-Räthen; so wie

Den Kreisrichter Borowski in Heilsberg zum Kreisgerichts-Rath zu ernennen;

Dem Rechts-Anwalt und Notar von der Osten zu Stallupönen den Charakter als Justiz-Rath;

Dem Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor Ikert zu Insterburg den Charakter als Rechnungs-Rath; so wie

Dem Kreisgerichts-Secretair und Kanzlei-Director Krahnke zu Lyck, und

Dem Stadt- und Kreisgerichts-Secretair Wernsdorff zu Danzig den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; desgleichen

Dem Director Fürbringer vom Seminar für Stadtschulen hierselbst auf sein Ansuchen die Entlassung aus dem activen Staatsdienst in Gnaden zu ertheilen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Maschinenmeister Nottebohm, zu Königshütte in Ober-Schlesien, ist unter dem 31. März 1853 ein Patent

auf eine, nach vorgelegter Zeichnung und Beschreibung als neu und eigenthümlich erkannte Construction von Kolben für horizontale oder schräg liegende Cylinder oder Pumpen, um die aus dem Gewicht der Kolben entspringende einseitige Abnutzung zu verhindern,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Das 10. und 11. Stück der Gesetzsammlung, welche heute ausgegeben werden, enthalten unter

Nr. 3712. das Privilegium wegen Ausfertigung auf jeden Inhaber lautender Obligationen des Rybnicker Kreises zum Betrage von 25,000 Thlr. Vom 21. Februar 1853; unter

Nr. 3713. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Dramburger Kreis-Obligationen im Betrage von 68,000 Thlr. Vom 21. Februar 1853; unter

Nr. 3714. den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Februar 1853, betreffend die Bewilligung der fiscalischen Rechte zum Chausseebau von Bojanowo nach Punitz, im Kreise Kröben; unter

Nr. 3715. das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Danziger Stadt-Obligationen im Betrage von 170,000 Thlr. Vom 7. März 1853, und unter

Nr. 3716. das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen der Societät für die Melioration der im Regierungs-Bezirk Posen belegenen Obra-Bruch-Gegenden. Vom 21. März 1853.

Berlin, den 7. April 1853.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Justiz-Ministerium.

Der Advokat Franz Jakob Götz zu Köln ist zum Anwalt bei dem dortigen Königlichen Landgericht ernannt worden.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Departements-Thierarzt Dr. Fürstenberg zu Liegnitz ist in gleicher Eigenschaft in den Regierungs-Bezirk Stralsund versetzt worden.

Polizei-Präsidium.

Decretum.

Der hierselbst unter dem Vorsitze des ehemaligen Stadtraths Runge bestehende große Gesundheitspflege-Verein hat schon längst den Verdacht erregt, daß derselbe unter dem Deckmantel der Gesundheitspflege lediglich verbrecherische Tendenzen verfolgt. Dieser Verdacht hat sich darauf gestützt, daß der Verein größtentheils Personen der demokratischen Partei in sich vereinigt, und daß gerade solche Personen, welche zu den extremsten Führern der Umsturzpartei gehören, eine hervorragende Stellung in dem Vereine einnehmen und solchen zu einem rein politischen Verein stempeln.

An der Spitze des Vereins steht der ehemalige Stadtrath Runge, dessen gefährliche socialistisch-communistische Thätigkeit notorisch ist, gleiche Tendenzen verfolgen dessen Stellvertreter, der Goldarbeiter Schütz und der Geschäftsführer des Vereins Levy. Unter den Aerzten des Vereins sind Abarbanell, Ries, Falkenthal, als Agitatoren der Umsturz-Partei vielfach bekannt geworden, im Verwaltungsrathe des Vereins befinden sich der Candidat Kannegießer, Buchdrucker Dittmann und andere Personen, deren gefährliche Umtriebe vielfach Gegenstand politischer und gerichtlicher Untersuchungen geworden sind. Obwohl sich hiernach schon längst mit allem Grunde annehmen ließ, daß der Gesundheitspflege-Verein nur darauf berechnet sei, der demokratisch-communistischen Partei in Berlin eine feste Organisation zu verleihen und der demokratischen Propaganda unter dem Deckmantel der ärztlichen Pflege fortwährend ein neues fruchtbares Feld zu eröffnen, so fehlte es bisher doch an bestimmten Thatsachen zur Begründung dieser Vermuthung, so daß sich das Polizei-Präsidium nicht in der Lage sah, mit Auflösung des Vereins zu verfahren, da derselbe seine politischen Zwecke niemals offen zur Schau getragen hat.

Solche Thatsachen hat die in den letzten Tagen hierselbst erfolgte Aufhebung eines weitverzweigten hochverrätherischen Complotts zur Genüge geliefert. In den Papieren dieses Complotts wird es vielfach ganz klar ausgesprochen, daß dasselbe seine Hauptstärke in dem Gesundheitspflege-Verein habe, und dieser Ausspruch erhält dadurch seine thatsächliche Bekräftigung, daß alle Personen, welche in dem entdeckten verbrecherischen Complott eine hervorragende Stellung einnahmen, eine gleich hervorragende Stellung auch in dem Gesundheitspflege-Verein behaupten.

1) Der Inculpat Goldarbeiter Schütz ist zur Zeit Vorsteher des Vereins,
2) der Drechsler Pape sitzt im Verstande,
3) Schlosser Rottmann war im vorigen Jahre Mitglied des Vorstandes,
4) Kaufmann Levy ist Geschäftsführer des Vereins,
5) der Haupt-Inculpat Dr. Falkenthal ist Arzt des Vereins,
6) Strumpfwirker Panzer ist Kassen-Deputirter,
7) Bäckermeister Krebs gleichfalls,
8) Messerschmied Goldhammer ist im Verwaltungsrathe,
9) Maschinenbauer Röder gleichfalls,
10) Schlosser Nebelthau,
11) Schuhmacher Wiersich,
12) Steingutsarbeiter Nickel gleichfalls,

ein großer Theil der implicirten Personen sind Mitglieder des Vereins.

Nach Art. 30 der Verfassungs-Urkunde haben die Einwohner des Staats nur das Recht, sich zu solchen Zwecken, welche den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, zu versammeln, und ist die Polizei-Behörde also berufen, alle Vereine, deren Zwecke den Strafgesetzen zuwiderlaufen, factisch auseinander zu treiben. Der Mitwirkung der Staatsanwaltschaft und der Gerichte bedarf es nach § 16 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 nur, wenn sich der Verein formell als ein politischer declarirt und documentirt hat, was bei dem Gesundheitspflege-Verein nicht der Fall gewesen ist.

Aus diesen Gründen beschließt also der unterzeichnete Königliche Polizei-Präsident:

Der Gesundheitspflege-Verein ist sofort, event. unter Anwendung von Zwangsmaaßregeln, aufzulösen, alle Papiere und Gelder desselben sind mit Beschlag zu belegen, keine Versammlung desselben ist ferner zu gestatten.

Berlin, den 2. April 1853.

Der Polizei-Präsident. (gez.) v. Hinckeldey.

Preußische Bank.

Monats-Uebersicht der Preußischen Bank, gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.	
1) Geprägtes Geld	19,695,600 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	1,987,700 „
3) Wechsel-Bestände	14,794,500 „
4) Lombard-Bestände	10,787,600 „
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa	20,169,400 „
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf	19,968,000 „
7) Depositen-Capitalien	24,730,400 „
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	9,766,800 „

Berlin, den 31. März 1853.

Königl. Preußisches Haupt-Bank-Directorium.
von Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

Deutschland.

□ **Berlin**, 6. April. Die letzten Ferien haben es einigen sehr ehrenwerthen Männern möglich gemacht, von ihren laufenden Geschäften in der Londoner City abzukommen und, das utile mit dem dulce vereinigend, Paris zu besehen und sich über die Absichten des Französischen Kaisers zu beruhigen. „Der höhere Handelsstand" — gewesene Lord-Mayors, Parlaments-Mitglieder und Baronets, Präsidenten von Mexikanischen und Südamerikanischen Compagnieen, auch einer von den großen Kaufleuten, welche unter Anderm am Ganges in Krieg machen — kurz eine ganze Suite von Menschen, deren Horizont die Börse und deren Herz das Portemonnaie ist, ging über den Canal, um dem Kaiser der Franzosen zu sagen, daß man in der Sprache der „Times" „weder Feindseligkeit noch verletzende Absicht" finden dürfe, wenn sie Louis Napoleon mit einem Namen nennt, den wir hier nicht schreiben mögen; daß man das Andenken an Waterloo nur zu erneuern brauche, „um die Opfer an Menschen und Geld, die der Krieg gekostet, die Hindernisse, welche er jedem nützlichen Unternehmen in den Weg gelegt, und die schweren Finanzlasten, die er hinterlassen hat, zu beklagen." .... In seiner Flucht vor dem Schreckbilde des Krieges wirft, wie man sieht, der Philister Alles von sich, seine Ehre, seinen Stolz, sein Vaterland und dessen Geschichte und dessen Ruhm. Und er ist gern bereit, sich noch mehrer Dinge, die eben nicht gerade baares Geld oder sichere Wechsel sind, auf diese Weise zu entledigen. Da gefällt es der Barmherzigkeit des Französischen Kaisers, Sir John zu beruhigen. Er weiß zu gut, daß diese Männer der City seine besten Unterthanen sein würden; „diese dicken Leute, die des Nachts gut schlafen," werden niemals an's Vaterland denken. Und darum beruhigt Louis Napoleon sie gern: „Ich will den Frieden wie Sie; ich will wie Sie die Bande verstärken, die unsere beiden Länder vereinigen." So sagt er und — sein Rest und seiner Rede bester Theil ist Schweigen. Die Deputation der City aber geht beglückt in die heimischen Kreise zurück, und ihr Bericht erregt großen Jubel in der City, wenn auch Niemand merkt, daß das Ganze von kluger Hand als Rothschildsche Familienscene arrangirt war.

— Se. Majestät der König trafen heute früh um ½8 Uhr von Charlottenburg hier ein und geruhten kurz nach 9 Uhr auf dem Kasernenhofe des Füsilier-Bataillons 2. Garde-Regiments zu Fuß Allerhöchstsich 3 Compagnieen von verschiedenen hiesigen Garde-Regimentern vorstellen zu lassen und dieselben im Detail zu inspiciren. Nachstehende Compagnieen waren hierzu befohlen: 1) die 2. Compagnie des Garde-Schützen-Bataillons, 2) die 1. Compagnie des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments und 3) die 1. Compagnie des 8. Infanterie-(Leib-) Regiments. Se. Majestät ließen abwechselnd die genannten Compagnieen die ganze Compagnie-Schule durchexerciren und widmeten der Ausbildung jedes einzelnen Mannes die größte Aufmerksamkeit. — Bei der Vorstellung waren zugegen Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, der General der Cavallerie und Ober-Befehlshaber in den Marken von Wrangel, die General-Lieutenants Graf v. Waldersee, v. Möllendorf und Prinz August v. Würtemberg Königl. Hoheit, sodann mehrere Generale und die Commandeure der drei Regimenter. Nach stattgehabter Vorstellung begaben Se. Majestät Allerhöchstsich nach dem Königlichen Schlosse und geruhten mehrere Vorträge entgegenzunehmen. Nachmittags kehrten Allerhöchstdieselben wieder nach Charlottenburg zurück.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen hat der Ober-Lausitzer Gesellschaft für Wissenschaften in Görlitz durch den Königl. Ober-Ceremonienmeister Baron v. Stillfried eine reiche Sammlung von mittelalterlichen Siegel-Abdrücken auf rohem Thon zum Geschenk übermacht.

— Nachrichten aus Kassel zufolge wird Se Königl. Hoheit der Kurfürst gegen die Mitte dieses Monats nach Berlin kommen.

— Se. Hoheit der General-Lieutenant und Commandeur der 14. Division Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen ist aus Düsseldorf hier angekommen und im Hotel du Nord abgestiegen.

— Der General-Major v. Horn, Commandeur der 24. Infanterie-Brigade, ist aus Neisse hier angekommen.

— Der Ober-Präsident von Pommern Freiherr Senfft v. Pilsach ist aus Stettin hier eingetroffen.

— Der Französische Legations-Secretair Graf Lallemand ist aus Dresden und der Französische Cabinets-Courier Buquet aus Paris hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Prinz Hugo von Schönburg-Waldenburg und der Kaiserlich Russische General-Major Fürst Peter Wolkowski sind Beide nach Dresden von hier abgereist.

— Der General-Major und Commandant von Königsberg v. Roehl ist nach Königsberg, der Anhalt-Cöthensche Staatsminister v. Goßler nach Cöthen, der Fürst Alexander Urusoff nach Paris, und der Königl. Niederländische Legations-Secretair Oye van Dürne ist nach London von hier abgereist.

— Wie wir hören, wird der Geheime Legationsrath v. Sydow sich nunmehr in Kurzem auf seinen Posten nach Sigmaringen begeben. Der Ober-Regierungsrath Graf Villers, welcher bisher die Verwaltung in den Hohenzollernschen Landen leitete, dürfte vorläufig noch daselbst verbleiben, um Herrn v. Sydow zu vertreten, wenn derselbe in seiner Eigenschaft als Gesandter bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft abwesend sein sollte.

— Für die durch den Tod des Ober-Regierungsrathes Sommer erledigte Stelle eines Dirigenten der Abtheilung für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten bei der Regierung in Magdeburg werden in diesem Augenblicke genannt der Regierungs- und Schulrath Grafsunder in Erfurt und der Ober-Regierungsrath v. Röder in Stralsund.

— Einem umlaufenden Gerücht zufolge wäre nunmehr der Ober-Staatsanwalt beim Kammergericht ernannt worden. Im Justiz-Ministerium fand gestern Abend eine Conferenz statt, in welcher eine Personal-Frage von Bedeutung zur Berathung gekommen sein soll.

— Dem Director des katholischen Gymnasiums zu Emmerich, Philipp Ditges, ist die an dem Gymnasium zu Münster erledigte Directorstelle übertragen.

— Der Kreis-Gerichts-Director Cleinow in Samter ist zum Appellationsgerichts-Rath in Posen ernannt worden.

— Bei der Königl. Polizei-Direction in Elbing ist der bisherige Bürgermeister Moritz Schmidt aus Bartenstein zum Polizei Inspector ernannt.

— Es sind mehrere Offiziere der Anhaltischen Truppen, welche den Frühlings-Manövers beizuwohnen bestimmt sind, hier angekommen.

— Die Zahl der im Preußischen Staatsdienst stehenden Civil-Beamten beläuft sich ungefähr auf 40,000.

— Die Bevollmächtigten der Zollconferenz haben in der gestrigen Sitzung noch die Protocolle sämmtlicher Verhandlungen unterzeichnet. Der größte Theil der Bevollmächtigten gedenkt Berlin bis zum Beginn der nächstfolgenden General-Conferenz zu verlassen.

— Am 24sten d. M. wird zu Leipzig die Hauptversammlung des Börsen-Vereins der Deutschen Buchhändler abgehalten werden.

— [Marine.] Die bisher über die Ankunft Sr. Majestät Fregatte Gefion in Rio de Janeiro erschienenen Nachrichten kann die Nordd. Z. aus sicherer Quelle dahin vervollständigen und berichtigen, daß die Fregatte nicht am 30, sondern am 31. Januar nach einer Reise von 22 Tagen von Monrovia dort eingetroffen ist. Während die Gefion sich mit der Corvette Amazone am 4. Februar beim Verlassen des Hafens für die Reise nach Montevideo vereinigte, ist zu vermuthen, daß der Commodore Schröder für das Transportschiff Mercur, welches erst den 17. Januar von Portsmouth nach Rio de Janeiro abgegangen, die Ordre hinterlassen, ihm dorthin sofort zu folgen, so daß im La Plata das Geschwader vereint auftreten könnte. — In Danzig wird, wie wir gestern schon kurz gemeldet, mit dem eingetretenen besseren Wetter die Ausrüstung Sr. Maj. Dampf-Corvette Danzig mit aller Thätigkeit betrieben, damit dieses Schiff sich mit dem ausgegangenen Geschwader demnächst vereinige, und man nennt als für dieses Schiff bestimmt den Corvetten-Capitain Indebeton als Commandanten, den Lieutenant zur See Held als ersten Offizier.

— Vom Ministerium des Innern ist allen Regierungen eine Verordnung zugegangen, derzufolge ausländischen Handwerksgesellen der Eintritt in die Preußischen Staaten nicht mehr gestattet werden solle, sobald sie das dreißigste Lebensjahr und eine mehr als fünfjährige Wanderschaft beendet haben.

— Die Anzahl der vom Handelsministerium bestätigten Innungs-Statuten ist auf vier Tausend gestiegen.

— Von der Handelskammer des Landshuter Kreises ist im Interesse der zahlreichen Weberbevölkerung in demselben dem Handelsministerium die Bitte vorgetragen, die Staats-Regierung möge den diesseitigen Waaren an den Amerikanischen Handelsplätzen gleiche Zollvergünstigungen wie den Engländern erwirken. Ein weiteres Ansuchen richtet sich auf die Oeffnung der Zollschranken gegen Rußland und Polen.

— In dem Jahresbericht einer Schlesischen Handelskammer an das Ministerium ist die Frage angeregt worden, ob nicht die Weber, gleich anderen Gewerbetreibenden, vor ihrer völligen Zulassung zur Weberei eine diesfällige Prüfung zu bestehen haben sollten. Ihre Eigenschaft als Tagelöhner wird in dem Berichte bestritten.

— Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß nach dem Ertrage, den der Wechselstempel der Staatskasse gewährt hat, sich der Wechselverkehr seit der Einführung der allgemeinen Wechselfähigkeit nicht vermehrt hat. So hatte die Einnahme im Jahre 1846 129,663 Thlr., 1847 150,530 Thlr. betragen, während die Einnahme jetzt kaum die des Jahres 1846 erreicht und 1851 z. B. sogar nur 123,000 Thlr. betrug. Der Grund liegt zum Theil wohl in dem Umstande, daß zur Ersparung der Stempelgebühr die Beträge in mehrere nicht stempelpflichtige zerlegt und Appoints unter 50 Thlr. ausgeschrieben werden. Der Verkehr der früher nicht wechselfähigen Personen bewegt sich ja zumeist auch wirklich in solchen kleinen Summen. (C.-B.)

— Der Vorstand der Berliner jüdischen Gemeinde hat eine ausführliche Petition an das Staatsministerium gerichtet, welche sich um Abwendung der mehrfachen Beschränkungen für die Zulassung von Juden zu Communal-Aemtern bewirbt. — Nach weitläufiger Besprechung dieser Beschränkungen schließt die Petition: „Ein hohes Staats-Ministerium wolle die betreffende Bestimmung in den Gesetz-Entwürfen für die Landgemeinde-Ordnungen der sechs östlichen Provinzen der Monarchie zurückziehen und in Betreff der Wiederherstellung der Kreis- und Provinzial-Ordnung vom Jahre 1823 eine Erläuterung dahin geben, daß durch dieselbe dem verfassungsmäßigen Rechte der Preußen jüdischen Bekenntnisses nicht zu nahe getreten werden solle."

— Das Eisenbahnsteuer-Gesetz ist Gegenstand der verschiedenartigsten Anträge geworden, von denen die meisten gegen die progressive Form desselben gerichtet sind. Von zweien Anträgen schlägt der eine die Erhebung einer Abgabe von 6⅔ Procent vom Reinertrage vor, während ein anderer begehrt, daß, wenn der Reinertrag 4 Procent nicht übersteigt, die Abgabe nur 3⅓ Procent betrage. Ein dritter Vorschlag endlich stellt die Abgabe erst nach fünfjährigem Betriebe für räthlich hin. Ueber die Verwendung der Abgabe proponirt der Abg. Niebuhr, daß die Regierung dieselbe nicht zur Amortisation von Actien derjenigen Eisenbahnen, welche sie entrichtet haben, sondern nur nach dem Ermessen der Nützlichkeit eines Eisenbahn-Erwerbes zu verwenden genöthigt sein solle. Seiner Ansicht zufolge würde eine zu gleicher Zeit vorgenommene Amortisation aller Eisenbahn-Actien die Erwerbung verzögern.

— Nach der „Monats-Uebersicht der Preußischen Bank" vom 31. v. Mts. haben die Vorräthe an baarem und Papiergelde um 183,400 Thlr. ab-, der Noten-Umlauf aber um 295,100 Thlr. zugenommen; es haben ferner das Portefeuille sich um 676,200 Thlr., der Lombard um 1,364,000 Thlr. vermehrt, die Depositen-Capitalien um 137,900 Thlr. sich verringert. Die Staatspapiere und Activa haben sich um 319,200 Thlr., die Guthaben der Staatskassen und Privaten sogar um 1,788,000 Thlr. vermehrt. Hiernach hat sich diesmal in den zinstragenden Positionen gegen die zu verzinsenden diesmal ein Unterschied von 1,902,300 Thlr. zu Gunsten der Bank herausgestellt, und sind die disponiblen Gelder derselben um 478,500 Thlr. mehr beansprucht. Der Geschäftsverkehr des Instituts war also im vorigen Monat ein verhältnißmäßig günstiger, hauptsächlich in Folge der Einzahlungen zur neuen Anleihe, in welcher auch ohne Zweifel die bedeutende Vermehrung des Guthabens der Staatskasse ihren Ursprung hat.

— Nach einem Privatbriefe von der Polnischen Grenze (dessen Angaben jedoch noch einer weiteren Bestätigung bedürfen) sollen, wie die Königsb. Hart. Ztg. schreibt, in Folge des Aufganges der Weichsel und des so rasch eingetretenen Thauwetters durch diesen Strom große Ueberschwemmungen in den Niederungen Polens herbeigeführt sein, die die traurigsten Calamitäten in ihrem Gefolge haben. Wie es heißt, soll auch die Brücke zwischen Praga und Warschau zerstört worden sein.

— [Erste Kammer.] Die gestrige Sitzung endete mit Erledigung mehrerer Petitionen um 2½ Uhr. Die nächste Sitzung findet Sonnabend statt.

— [Die Zweite Kammer] stimmte heute nochmals über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Neubildung der Ersten Kammer, ab. Der Entwurf wurde ohne Debatte abermals angenommen. Hiermit ist diese Angelegenheit nun vollständig erledigt. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf den Bericht über die Stempelung und Beaufsichtigung der Waagen im öffentlichen Verkehr. Da gestern aber ein zu diesem Gesetz eingebrachtes ausführliches Amendement noch von der Commission berathen werden soll, wurde die Berathung über das Gesetz für heute von der Tagesordnung entfernt. — Der dritte Gegenstand war der Bericht der Agrar-Commission über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die in den Hohenzollernschen Landen für die Jagd gewisser Wildgattungen innezuhaltenden Hege- und Schonzeiten. Die beiden Abgeordneten der Fürstenthümer Hohenzollern Karl und Brüschke, so wie der Abg. v. Patow erklären sich gegen das Gesetz; dafür sind der Abg. Graf Stolberg-Wernigerode und der Minister des Innern. Ueber § 1 des Gesetzes nach den Anträgen der Commission wird Namensaufruf vorgenommen. 169 Abgg erklären sich für und 105 Abg. gegen den Paragraph. Er ist somit angenommen, wie denn auch dem übrigen Theil des Gesetzes von der Kammer ohne Debatte Zustimmung ertheilt wird. — Es folgt der Bericht der Commission für die Bearbeitung der die Sportel-Gesetze vom 10., 11. und 12. Mai 1851 betreffenden Geschäfte über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Ansatz der Gerichtskosten und der Gebühren der Rechts-Anwalte in Untersuchungssachen. Eine allgemeine Discussion findet nicht statt; ebenso wenig über die §§ 1—7, die ohne Debatte angenommen werden. Zu § 8 ist von dem Abg. Hahndorff ein Amendement eingebracht worden. Es wird angenommen, so wie die übrigen Paragraphen, womit das Gesetz erledigt ist. — Der fünfte Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Bericht der Commission zur Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Beförderung von Auswanderern. Auch hier findet keine allgemeine Discussion statt; die §§ 1—9 werden ohne Debatte genehmigt. Zu § 10 hat der Abg. Nölbechen einen Abänderungsvorschlag eingebracht, der zu einer Discussion zwischen ihm, den Abgg. Wentzel, Kühne und dem Handelsminister führt. Der erste Theil des Amendements wird darauf angenommen, der zweite verworfen, womit auch dieser Gegenstand der Tages-Ordnung erschöpft ist. — Die Kammer geht zum Bericht der Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats für 1853 über die Etats: A) der Verwaltung der directen Steuern, B) der Verwaltung der indirecten Steuern und C) von den Einnahmen und Ausgaben aus dem Salz-Monopol über. Nach einer längeren Debatte über die Ruhr-Schifffahrt

wird der Etat erledigt. — Der letzte Gegenstand der Tages-Ordnung betrifft den Bericht derselben Commission über 1) die Einnahme des Staats aus dem Seehandlungs-Institut und über den Besoldungs-Etat desselben, 2) den veranschlagten Antheil am Gewinne der Preußischen Bank und 3) den Etat der Lotterie-Verwaltung. Auch dieser Etat wird nach einigen Bemerkungen des Abg. Kühne über Vermehrung von Lotterieloosen erledigt. Schluß der Sitzung 2¾ Uhr. Nächste Sitzung: Freitag 10 Uhr. Tages-Ordnung: Eisenbahnsteuergesetz.

— Der Budget-Commission der Zweiten Kammer ist mitgetheilt, daß die evangelischen Militair-Ober-Prediger-Stellen nach dem Ausscheiden der gegenwärtigen Seelsorger keine fernere Besetzung erfahren, sondern die bei den Armee-Corps fungirenden Divisions-Prediger diese Stellen künftighin mitverwalten sollen. Diese Maaßnahme liegt in der Absicht des Kriegsministeriums.

* **Anclam**, 5. April. [Zu dem Raubmord] Unsere Mittheilung, daß zwei der Ermordung des Gutsbesitzers Haberland auf Thurow (s. unsre gestrige Zeitung) verdächtige Individuen verhaftet seien, bestätigt sich; doch bemerkt die Nordd. Ztg., daß bei der Verhaftung kein Dritter entsprungen sei. Man fand bei ihnen eine nicht unbedeutende Summe Geldes, insbesondere an Pfandbriefen. Die Verhafteten sind angeblich Brüder. Der eine von ihnen, Ch. Fr. Lenz, ist ein mehrfach bestrafter Dieb und war bereits wegen Diebstahls zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt, aber aus dem Gefängnisse zu Stargard vor einiger Zeit entsprungen. Geständnisse haben Beide noch nicht abgelegt. Der Ober-Präsident Freiherr Senfft v. Pilsach war hier in Anclam, wo er sich über den Thatbestand des Mordes näher unterrichtet hat. Der ermordete Haberland auf Thurow ist übrigens ein Bruder des vor 9 Jahren in Mecklenburg von seinen eigenen Leuten so grausam ermordeten Gutsbesitzers Haberland, worüber die Blätter seiner Zeit berichteten.

Treptow a. R., 4. April. [Abmarsch der Ulanen] Gestern Morgen marschirten die seit dem Jahre 1820 hier in Garnison gelegenen beiden Escadrons des 4. Ulanen-Regiments in ihre neuen Garnisonen Nakel und Inowraclaw ab. Die ganze Stadt war deshalb seit Anbruch des Tages in Bewegung, und Hunderte von Bürgern, die Freunde und Verwandten der Scheidenden, drängten sich vor dem Rathhause. Um 7½ Uhr versammelte sich auch der Magistrat, Gemeinderath und die Geistlichkeit auf dem Markte, und Herr Bürgermeister Weise und Superintendent Neumann richteten an die zum Abmarsch aufgestellten Escadrons und insbesondere an den verehrten Regiments-Commandeur Oberst v. Becken herzliche Worte des Abschiedes, welche dieser im Namen der Mannschaften beantwortete. Mit einem dreimaligen Hoch auf das Wohl der Bürgerschaft Treptows, in welches die Mannschaften jubelnd einstimmten, schloß er seine Rede. Hierauf erfolgte das Commando zum Abmarsch, und begleitet von den Hunderten anwesender Freunde und Verwandten ging der Marsch in Reihen und im Schritt dem Kolberger Thore zu und auf die Straße nach Schievelbein. (Die 4. Ulanen wechseln bekanntlich mit den 3. Dragonern.)

Inowraclaw, 3. April. [Garnison.] Die 1. Escadron des 3. Königl. Dragoner-Regiments, die seit 6 Jahren Inowraclaw zu ihrem Garnisonort gehabt, hat uns am 29. v. M. verlassen und ihren Marsch nach Treptow angetreten.

Bromberg, 3. April. Am 1. d. M. hat unsre Cavallerie, aus einer Escadron des 3. Dragoner-Regiments bestehend, uns verlassen und ihren Marsch nach Treptow an der Rega angetreten.

Posen, 5. April. Heut in der Frühe und wiederum Mittags läuteten alle Glocken sämmtlicher katholischen Kirchen wegen des in vergangener Nacht erfolgten Ablebens des Weihbischofs Johann Dabrowski im 62. Lebensjahre.

Breslau, 4. April. [Cholera.] Wegen des Aufhörens der Cholera-Epidemie werden amtliche Cholera-Berichte nicht mehr veröffentlicht. Vom 1. zum 2. d. M. sind nur ein Erkrankungs- und zwei Todesfälle, am 3. und 4. d. aber ist gar kein Erkrankungsfall gemeldet worden. Dagegen sind in diesen beiden Tagen sieben Genesungsfälle, und zwar die meisten davon aus dem Cholera-Hospital in der Sterngasse angezeigt worden, wo jetzt nur noch ein Bestand von vier Personen vorhanden ist.

*) **Aus der Provinz Sachsen**, 3. April. [Wochenbericht.] Sie wünschen wieder Wochenberichte aus unserer Provinz. Ich will mich bemühen, die wichtigsten Begebenheiten wochenweise zusammenzustellen. Die Anordnung derselben und kurze Bemerkungen zu manchen sollen charakterisiren helfen. Vielleicht gelingt es, nach und nach ein deutliches Bild unseres provinziellen Lebens aufzustellen. — Zum Anfange heute jedoch nur dies Wenige: Am 31. März ward vom Criminalsenat des Magdeburger Appellationsgerichts das Urtheil der ersten Instanz über den ehemaligen Oberbürgermeister Ziegler und gegen den Rechtsanwalt Weichsel bestätigt. Beide führten selbst ihre Vertheidigung, Ziegler mit der Gewandtheit bedeutenden Talents, Weichsel, von Krankheit gebrochen, umständlich und matt. — Die nächstdem bevorstehende Schwurgerichtsperiode wird dreimal über schwere Körperverletzungen, einmal über schweren Diebstahl, einmal über Brandstiftung, zweimal über Urkundenfälschung, einmal über Meineid zu entscheiden haben. — In Magdeburg ist schon wieder eine heimliche Spielgesellschaft aufgehoben worden. — Der Brand in Groß-Ottersleben hat den Verdacht schändlicher Brandstiftung erregt. — Die städtischen Behörden in Erfurt beschäftigen sich jetzt eifrig mit dem Volksschulwesen, wie es scheint, in hastiger Neigung zu Uniformirung und Centralisirung. — Am 30. März hat der Generalsuperintendent Dr. Möller die vom Pastor Dr. Klee in Horburg bei Schkeuditz gestiftete Samariterherberge feierlich eingeweiht. Der Anfang ist mit 5 Kindern gemacht. — Freigemeindler in Osterfeld bei Naumburg wollten ihre 14jährigen Kinder aus der Schule nehmen; der Schul-Inspector forderte vor der Erlaubniß dazu ein Attest des Predigers und dieser erst den Besuch des Confirmanden-Unterrichts. Auf den Recurs der Eltern an die Königl. Regierung zu Merseburg hat diese, juristisch oder formell gewiß richtig, erkannt, daß die Versäumniß des Catechumenen- und Confirmanden-Unterrichts als Schulversäumniß nicht aufzufassen sei. Und doch fühlt jeder Christ, daß hierbei etwas nicht in der Ordnung ist! Wären die Geistlichen der evangelischen Kirche ebenso, wie die der katholischen, und wie sonst den ganzen Religions-Unterricht in der Volksschule zu ertheilen verpflichtet: dann würde man gleichgültig zusehen dürfen, wenn Freigemeinde-Jugend an den letzten Wochen der eigentlichen Confirmandenvorbereitung Theil nähme oder nicht. Jetzt aber ist schon die Möglichkeit betrübend, daß Freigemeindler mit der Schule zufrieden und mit dem Pfarrunterricht unzufrieden sein können!

Halle, 5. April. [Auflösung des Gewerberathes.] Nachdem vor einiger Zeit das in hiesiger Stadt bestandene Gewerbe-Gericht aufgelöst worden ist, hat jetzt das K. Ministerium auch die Auflösung des bis jetzt, wenigstens dem Namen nach, noch bestandenen Gewerberaths verfügt, da die Ergänzungswahlen für die Handels- und Fabrik-Abtheilung des Gewerberaths wiederholter Versuche ungeachtet nicht haben zu Stande gebracht werden können. Eine eben so geringe Betheiligung an den Wahlen hat der Handwerkerstand gezeigt. Von den in der Wählerliste aufgeführten 1531 Handwerksmeistern sind im letzten Wahltermine nur 33, und von 1165 Gesellen nur 17 erschienen. Die nach der Verordnung vom 9. Februar 1849 dem Gewerberath überwiesenen Angelegenheiten werden von jetzt ab wieder von dem Magistrat bearbeitet.

Wernigerode, 3. April. Bei der heute in hiesiger Schloßkirche stattgefundenen Confirmation der Kinder erfolgte auch die des Erbgrafen Otto zu Stolberg-Wernigerode im Beisein Sr. Erlaucht des regierenden Grafen, der Erlauchten Mutter des Erbgrafen, der übrigen Mitglieder des hiesigen Gräflichen Hauses, sowie Ihrer Erlauchten des Ober-Kammerherrn und Ministers des Königl. Hauses Grafen Anton zu Stolberg Wernigerode und des Grafen Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode. (Magd. Corr.)

München, 4. April. [Verein.] Zu dem hier bestehenden Verein für Erziehung verwahrloster katholischer Kinder ist gestern auch ein Verein für protestantische Kinder getreten, der heute sein Stiftungs-Fest im protestantischen Betsaal zu Feldkirchen (Dorf bei München) gefeiert hat, wo ein reicher Bauer seinen ganzen Hof dem Verein geschenkt hat.

Speier, 2. April. [Eisenbahn.] Dem Vernehmen nach sind die Vorarbeiten an der Neustadt-Weißenburger Bahn so weit gediehen, daß nächstens mit den Grund-Erwerbungen der Anfang gemacht werden kann. Die eigentlichen Arbeiten werden jedoch, wie man hört, nicht eher beginnen, bis die Anstände beseitigt sind, welche der Deutsche Bund bezüglich der Vorbeiführung des Schienenweges an der Festung Landau erhoben hat. Es ist indessen gegründete Hoffnung vorhanden, daß diese Frage durch Verwendung unserer Königl. Staatsregierung in kurzer Zeit auf befriedigende Weise entschieden werde. (Pf. Z.)

Stuttgart, 3. April. [Hofmetzger.] Die Zweite Kammer beschäftigte sich gestern mit dem Gesetzes-Entwurf, die Beseitigung verschiedener Mißbräuche bei Liegenschafts-Veräußerungen betreffend, welcher gegen die sogenannte Hofmetzgerei gerichtet ist, welche in diesem Augenblick mehr als je in unserem Lande ihr Wesen treibt und ganze sonst wohlhabend gewesene Familien zu Grunde richtet. Dennoch redete die Linke derselben das Wort im Interesse der Freiheit des Eigenthums und als Feinde größerer geschlossener Güter!

Kassel, 4. April. [Diplomatie.] Se. K. H. der Kurfürst hat den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königlich Preußischen Hofe, Geheimerath Wilkens von Hohenau, zugleich zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königlich Sächsischen Hofe ernannt.

Frankfurt, 3. April. [Zur Bentinck'schen Sache.] In der gestrigen Bundestagssitzung kam die Bentinck'sche Sache vor, nicht die Hauptsache, sondern das Gesuch, die Sicherstellung des Bundes-Beschlusses vom 12. Juni 1845 über die Rechte des hohen Adels und der Ebenbürtigkeit der Familie Bentinck im Sinne des Art. 14 der Bundes-Acte betreffend. Um diesem Beschlusse in allen Deutschen Bundesstaaten bei Behörden und Gerichten die volle Geltung und Nachachtung zu sichern, hatte die Commission dessen Publication in allen Bundesstaaten beantragt. Es kam darüber nicht zur Abstimmung, weil die Oldenburgische Regierung das Gesuch einbrachte, die Bundes-Versammlung möge sich zuvor darüber aussprechen, in wie weit der Art. 14 der Bundes-Acte auf die Verhältnisse der Herrschaft Varel zu Oldenburg anzuwenden sei, welches Gesuch an die Commission zur weitern Begutachtung verwiesen wurde. (Fr.P.Z.)

△ **Frankfurt a. M.**, 4. April. [Militairisches. Gustav-Adolphs-Verein.] Bei der gestrigen Parade der Preußischen Garnison empfingen der zum General beförderte Königl. Preußische Bevollmächtigte bei der Bundes-Militair-Commission, Graf von Waldersee, und der zum Obrist-Lieutenant avancirte Commandeur des Füsilier-Bataillons 29. Infanterie-Regiments, von Wangenheim, die Glückwünsche der Herren Offiziere. — Seit den Zeiten der „Parlamentssitzungen" ist die Paulskirche nicht so besucht gewesen, als gestern Nachmittag bei der kirchlichen Feier des hiesigen Hauptvereins der Gustav-Adolphs-Stiftung. Tausende von Zuhörern saßen oder standen gedrängt in den weiten Räumen des Gotteshauses. Prof. Dr. Schenkel von Heidelberg hielt die Predigt.

* **Frankfurt**, 4. April. [Die süddeutsche Bank für Handel und Industrie.] Die Angelegenheit der süddeutschen Bank in Darmstadt scheint noch immer nicht in ein definitives Stadium getreten zu sein, und wir müssen uns beschränken, zu den Notizen, welche wir bisher über dieselbe gebracht haben, einige weitere hinzuzufügen, welche wir den süddeutschen Blättern entnehmen. Der Gedanke zu diesem Institute ging von mehreren Häusern Kölns aus, und sind als die Begründer die Directoren des Schaaffhausen'schen Bankvereins (Engels, Joest, Leiden, v. Rath, Rautenstrauch, Mevissen, Oppenheim u. A.) zu betrachten, und es wird an dessen Verwirklichung seit ungefähr zwei Monaten gearbeitet. Bevollmächtigter der Begründer mit der Aufgabe, die Angelegenheit bei der Großherzoglich Hessischen Regierung zu betreiben, war Hr. v. Haber. Auch Frankfurter Häuser, wie von Bethmann, B. H. Goldschmidt und Phil. Nik. Schmidt, haben sich schon daran betheiligt. Die Bank soll in allen bedeutenderen Städten Mittel- und Süddeutschlands Filiale erhalten, und man würde, wie das Frankfurter Journal versichert, es vorgezogen haben, zu ihrem Hauptsitze Frankfurt statt Darmstadt zu wählen, wenn nicht die Gesetze, nachdem bereits ein kleineres Bank-Institut (die Vereinskasse) concessionirt war, ein zweites derartiges Institut nicht mehr zuließen. Es muß hervorgehoben werden, daß grade Blätter des entschiedenen Schutzzolles ein großes Interesse für die neue Bank zeigen. Eines derselben z. B. schreibt: „Von besonderer Wichtigkeit für die Industrie Süddeutschlands ist es, zu vernehmen, daß die Bank außer den gewohnten Bankgeschäften auch eine Hebung der Industrie beabsichtigt, und daß ihre Statuten für die Art und Weise, wie die Industrie zu stützen sei, vorsehen werden; damit würde denn ein längst gehegter Wunsch der Industriellen erfüllt, welche durch Credit zu unterstützen die einzelnen Banquiers theils zu schwach, theils nicht sonderlich geneigt waren, indem sie ihr Capital lieber dem Papiergeschäfte zuwandten, worunter die Fabrikanten sehr litten." — Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen-Darmstadt hat übrigens, wie das Frankf. Journ. verbürgen will, die Statuten der Bank genehmigt. (?) Die Bank soll mit 25 Millionen begründet sein.

Dresden, 2. April. [Ernennung. Zum Landtag.] Der Privatdocent der Theologie, Lic. Dr. ph. Hermann Gustav Hölemann zu Leipzig ist zum außerordentlichen Professor der Theologie an der Universität daselbst ernannt worden. — Die von der letzten Stände-Versammlung behufs der Vorberathung mehrerer in dem Allerhöchsten Decret an die Stände vom 12. Jan. v. J. erwähnten umfänglichen Gesetz-Entwürfe gewählten und vor Kurzem auf den 5. d. M. einberufenen ständischen Deputationen sind heute hier zusammengetreten.

* **Zerbst**, 4. April. [Jubelfeier des Gymnasiums.] In der Pfingstwoche dieses Jahres, den 18 und 19. Mai, feiert das hiesige Gymnasium mit Genehmigung Sr. Hoheit des Herzogs das Jubelfest seines fünfzigjährigen Bestehens. Für zahlreiche ehemalige Schüler der Anstalt wird dieses Fest nach vielfältiger Verabredung zu einer Feier des Wiedersehens in den alten Räumen des Klosters werden.

† **Hannover**, 5. April. [Haussuchungen und Verhaftungen.] Im Laufe des gestrigen Tages hat in den Localen des hiesigen Arbeitervereins eine polizeiliche Haussuchung nach verbotenen Schriften stattgefunden, bei welcher das ganze Vereins-Archiv in Beschlag genommen und die Bibliothek speciell registrirt wurde. Hierauf setzte man in der Privatwohnung sämmtlicher zehn Vereinsvorstände die Visitation fort und fand dem Vernehmen nach bei dem Präsidenten und zwei andern Beamten verschiedene Papiere compromittirenden Inhalts. Die Verhaftung dieser drei Compromittirten ist sofort erfolgt. Bei einem anderen Vorstands-Mitgliede, ehemaligem Freischärler in Schleswig-Holstein, fand sich ein ziemlich umfangreiches Packet mit Kugeln vor, über dessen Besitz derselbe sich mit der Angabe, daß es eine den Dänen von ihm abgenommene Kriegsbeute sei, zu legitimiren suchte. Die polizeilichen Recherchen sollen auf Requisition einer hiesigen Militairbehörde erfolgt sein. Ein Infanterist unserer Garnison, welcher zugleich Mitglied des Arbeitervereins gewesen, hatte eine in Brüssel gedruckte Broschüre aufrührerischen Inhalts unter seine Kameraden vertheilt. Man hatte polizeilicher Seits demnach in dem Locale des Arbeitervereins eine Sammlung jener Schrift vermuthet. Die gerichtliche Untersuchung wird das Nähere constatiren.

Oldenburg, 4. April. Es verbreitet sich hier das Gerücht, daß die Erhaltung des Oldenburgischen Freihafens Brake auf der Berliner Zoll-Conferenz einstimmig und bis so lange zugestanden sei, daß vielleicht der Schifffahrts-Verkehr auf der Unter-Weser unter Zoll-Controle gestellt werde.

Rostock, 3. April. [Das Complott.] Der „Norddeutsche Correspondent" giebt eine wie es scheint officiöse Darlegung der letzten Vorgänge, der wir noch Folgendes entnehmen: Die am Sonnabend, den 26. März in Berlin gleichzeitig vorgenommenen zahlreichen Haussuchungen hatten unter andern wichtigen Ergebnissen auch dazu gedient, die Augen der Polizei auf die schon vielfach durch ihre Umtriebe „ausgezeichnete" Rostocker Demokratie zu lenken. Rostock war unzweifelhaft zum Hauptlager und Waffen-Depot für Norddeutschland von denselben Elenden ausersehen, deren Mitschuld an den blutigen Frevelthaten in Mailand und Wien immer mehr und mehr sich klar herausstellt. Die Berliner Polizei sandte sofort nach den Entdeckungen des 26. März einige ihrer Beamten nach Schwerin, welche dort mit den ausgedehntesten Vollmachten versehen wurden, von da hier eintrafen und am Morgen des 29. März in aller Frühe die Haussuchungen mit Hülfe der Rostocker Polizei und besonders einiger Mannschaften des hiesigen Großherzogl. Infanterie-Bataillons begannen. Von welcher Art im Allgemeinen das Ergebniß dieser Untersuchungen war, ist bekannt. Daß die gefundenen Waffen großentheils Königl. Preußische Stempel an sich tragen und zum Theil noch, wie man sagt, als bei dem berüchtigten Berliner Zeughaussturme des Jahres 1848 gestohlene erkannt worden sind, dieser Umstand wirft von Neuem ein grelles Licht auf die demokratische Auffassung der Begriffe Eigenthum und Diebstahl. Ob die Befürchtung gegründet ist, daß man hier von Berlin aus schon am Nachmittage des Ostermontags noch zu rechter Zeit von „befreundeter Seite" avertirt und dadurch veranlaßt worden sei, einen Theil der wichtigsten Papiere schleunig in Sicherheit zu bringen, womit auch vielfach die plötzliche Abwesenheit Moritz Wiggers', des „Lieblings des Volkes", in Verbindung gebracht wird, — das wird die gerichtliche Untersuchung herausstellen müssen. Heute erwartet man hier dem Vernehmen nach die Rückkehr der K. Preußischen Polizei-Beamten und zugleich neue Instructionen von Schwerin, wie denn überhaupt die ganze Maaßregel nur im vollsten Einverständnisse mit dem Großherzoglich Mecklenburgischen Gouvernement ausgeführt wurde. Die Verbindung mit London und den dortigen Flüchtlings-Comités soll dem Vernehmen nach vorzugsweise durch Schiffe demokratischer Eigenthümer und gleichgesinnte Capitaine eifrig betrieben und zu heimlichen Waffensendungen benutzt worden sein. Bezeichnend ist die Thatsache genug, daß einer der vorzüglich compromittirten Verhafteten, der Kaufmann Schwarz (Schwiegersohn des Fabrikbesitzers und Kaufmanns Brockelmann), der Adjutant der Rostocker Bürgergarde ist! Wenn der Rostocker bedenkt, wie seine Miteinwohner Handgranaten herbeischaffen und hier und in Warnemünde Pulver anhäufen, wie man Kupferröhren, zu einer Höllenmaschine dienlich, schnieden ließ, erfüllt ihn solche Bosheit mit Entsetzen! — In der Verwirrung wären dann für die höhere Demokratie die Kassen der Bank, des Landkastens, der Stadt eine treffliche Beute gewesen, welche ebenso leicht wie der poetische Kinkel von befreundeten Schiffen in Sicherheit gebracht werden konnten, während für das kleinere schlechte Gesindel die Vorräthe der Kaufleute an Geld, Korn und Waaren einen reichen Lohn lieferten.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 4. April. [Personalien; Vermischtes.] Aus Petersburg ist der Kaiserl. Russische General-Consul v. Paparigopulo mit Depeschen hier angekommen, welche gestern durch Hrn. v. Fonton im Ministerium des Aeußern abgegeben worden sind. — Der jüngst gemeldete Transport von Munition und Kanonen auf der Südbahn ist nach Karlsstadt in Siebenbürgen geschehen. Die Regierung scheint für eventuelle Fälle, ohne daß dieser Maaßregel gegenwärtig ein nächster Zweck zum Grunde liegt, überhaupt in den dortigen Grenzfestungen sich in die Verfassung stellen zu wollen, daß es an Kriegsbedarf, wenn möglicherweise Truppen dahin dislocirt werden sollten, an Ort und Stelle nicht fehle. — Jüngsthin hatte der „Lloyd" mit vieler Heftigkeit beweisen wollen, daß die Revolution in Frankreich aufhöre und in England beginne, letzteres sogar mit Nächstem zu Falle kommen müsse. Jetzt beweist Hr. Warrens wieder, daß der „Englische Fortschritt" kein revolutionärer, sondern alle Aussicht auf die „uralte Allianz" zwischen England und Oesterreich Festigkeit erlangen würde, „da beide Staaten von gleichen Interessen bewegt würden." — Die Kaiserl. Staatsdruckerei hat ihren großen Typenschatz durch Kalmückische Typen vermehrt. Es sollen mit denselben die sprachlichen Forschungen des Professors Jülg in Krakau auf diesem fast noch unbekannten Gebiete der Öffentlichkeit übergeben werden. — Ein großer Diebstahl macht viel von sich reden, welcher im Palais des Fürsten Clary verübt wurde. Es sind Schmucksachen zum Werthe von 10,000 Gulden entwendet. — Nachdem die nach Mailand abgesandten vier Auditeure die Untersuchungen des Complotts beendet haben, sollen alle constatirten Thatsachen bezüglich der Erhebung in Mailand und der weiteren Vorfälle in Ungarn und Italien in einer übersichtlichen Darstellung zur Kenntniß des Englischen foreign office gebracht werden. — Die letzten Nachrichten sagen, daß sich das ganze neunte Armeecorps auf dem Rückmarsch befindet. Der Einmarsch des Regiments Constantin ist auf heute angemeldet; andere größere Truppen-Abtheilungen haben das Gebiet von Dalmatien bereits verlassen. Gleichzeitig mit dem Einrücken der rückkehrenden Corps gehen die Mährischen Truppen wieder in dieses Kronland und ihre vorigen Garnisonen ab; der Garnisonwechsel dürfte in vierzehn Tagen vollendet sein. — In Wien erscheinen gegenwärtig 51 periodische Zeitschriften und Tagesblätter, davon zwei zweimal des Tages. — Es ist im Antrage, der Kaiserlichen orientalischen Akademie eine erweiterte Richtung zu geben, so daß dieselbe in eine förmliche Oesterreichische Diplomaten-Schule umgestaltet und die exclusive Benennung „orientalisch" verlieren würde. — Die Verhandlungen wegen des Anschlusses der Herzogthümer Parma und Modena an den Oesterreichisch-Preußischen Handelsvertrag haben so eben begonnen, und werden diesfalls zwischen Oesterreich und den genannten Herzogthümern Separat-Verträge abgeschlossen.

Prag, 3. April. [Kudlich.] Die dementirte Nachricht über die Verhaftung des ehemaligen Frankfurter Reichstags-Abgeordneten Hermann Kudlich wird auf die sorgfältigsten Erkundigungen wiederholt. Hermann Kudlich befindet sich in Untersuchungshaft in Prag. Sein Bruder Hans Kudlich, Abgeordneter zum Oesterreichischen constituirenden Reichstage, auch in weitern Kreisen als Antragsteller über die Lösung des Unterthänigkeits-Verbandes bekannt, befindet sich in der Schweiz; er „hat das Jus an den Nagel gehängt und ist Mediciner geworden."

Pesth, 1. April. [Observations-Corps.] Man schreibt aus Jaćka in Croatien, welches etwa vier Stunden von der Türkischen Grenze entfernt ist, daß ein Theil der Division Lobkowitz bestimmt sei, als Observations-Corps an der Grenze so lange stehen zu bleiben, bis die Russisch-Türkischen Differenzen beigelegt sein werden.

Ausland.

Ist es wahr, daß die Religion die Seele aller Politik, so ergiebt sich von selbst der Rückschluß aus der Politik auf die Religion, und es ließe sich logisch Nichts dagegen erinnern, wenn wir sagten, daß der, welcher in sich und seinem Willen die Politik, ebenso in seinem religiösen Bekenntniß die Religion Frankreichs als eines staatlichen Organismus repräsentire. In der Praxis freilich giebt sich die Antwort nicht so rund und nett, schon um deswillen nicht, weil man es in der Gegenwart selten oder nie mit todten Systemen und abgeschlossenen Thatsachen, sondern mit lebendigen Menschen und Entwickelungs-Prozessen zu thun hat, und weil selbst der gewaltigste Mann, wenn auch das Haupt seines Organismus, doch durch die Action seiner Glieder bedingt ist und mit allen bewegenden Kräften und Kreisen seiner Zeit in nothwendiger Wechselwirkung steht. Nach der Natur der Sache würden wir daher auch keineswegs zu einem erschöpfenden und durchsichtigen Resultate gelangen, wollten wir uns etwa darauf beschränken, die Confession eines einzelnen Mannes — vorausgesetzt, daß dies möglich wäre — zu ergründen und darzulegen: die Führerschaft der Geister wurzelt ja eben in nichts Anderem als darin, die persönliche Zusammenfassung und Verkörperung dessen zu sein, was die Geister untergeordneten Ranges bewußter oder unbewußter treibt und bewegt, und man wird den Einzelnen nicht begreifen, ohne die Gesammtheit zu verstehen. Wollen wir daher das gegenwärtige religiöse Bekenntniß Frankreichs fixiren und wollen wir insbesondere zur Gewißheit darüber gelangen, wohin die religiöse Entwickelung gravitirt, so müssen wir weiter ausholen und tiefer gehen, so müssen wir vor Allem die Gegensätze und deren Berührungspunkte zu verstehen trachten: — wir werden dann vielleicht zu dem Resultate gelangen, daß, wie auf dem politischen, so auch auf dem religiösen Gebiete die Verbindung und Vermengung der anscheinend heterogensten Gegensätze der Charakter des Französischen Staates ist.

Frankreich.

† **Paris**, 3. April. [Die Lage des Erzbischofs von Paris wird immer bedenklicher, er soll sich bereits nach einem Coadjutor umsehen; der alte Dupin und ein Jesuit.] Der Allgemeinen Zeitung ist bereits vor vierzehn Tagen aus Rom geschrieben worden, daß der Papst in Sachen des Erzbischofs von Paris (Sibour) gegen den „Univers" zu Gunsten dieses Blattes entschieden habe. So weit konnte damals jedoch die Angelegenheit noch nicht vorgerückt gewesen sein. Wahrscheinlich hatte der Correspondent sich durch das bekannte Schreiben des Secretairs des Papstes an den Redacteur Louis Veuillot irreführen lassen. Nichtsdestoweniger soll der Erzbischof von Paris seitdem in officiöser Weise von der Unzufriedenheit des Römischen Stuhles mit seiner Conduite in Kenntniß gesetzt worden sein und sich die Frage gestellt haben, ob sich sein Verbleiben in seinem Amte mit den Interessen der Diöcese vertrage. Ich will die Nachricht nicht verbürgen, aber man versichert, Sibour sei entschlossen, sich zurückzuziehen und die Ernennung eines Coadjutors zu verlangen. Nach einem andern nicht weniger interessanten Gerüchte werden sämmtliche von Sibour angegriffene Französische Prälaten sich persönlich nach Rom begeben, um Genugthuung vom Papste zu verlangen. — Der Streit wegen der von Sauzet auf's Tapet gebrachten Frage von der gesetzlichen Einführung der religiösen Ehe (im Gegensatz gegen die jetzt bloß nothwendige Civil-Ehe) wird immer lebhafter. Anfangs wurde er bloß zwischen dem „Journal des Débats" (liberal) und dem „Univers" (kirchlich) geführt. Jetzt nehmen auch Priester Antheil daran. Aber nicht zu Gunsten der religiösen Ehe! Die „Débats" veröffentlichen heute das Schreiben eines Priesters, der sich für die in Kraft stehende (unkirchliche) Gesetzgebung ausspricht. Auch der alte Dupin läßt sich vernehmen, aber wahrscheinlich um zu zeigen, daß er kein politischer Mann mehr, sondern nur noch Rechtsgelehrter sei, in der juridischen „Gazette des Tribunaux". Daß Dupin für die Civil-Ehe auftritt, versteht sich von selbst. Die politischen Blätter nehmen ihn beim Worte — nicht ein einziges druckt heute seinen Artikel ab, nicht einmal der alte Freund, das „Journal des Débats". — Einem Toulouser Blatte, welches gemeldet hatte, am heiligen Donnerstage sei in der Kirche der Jesuiten zu Toulouse der Altar mit einem Adler und einer Kaiserkrone geschmückt gewesen, schreibt der Jesuit Agerdias Folgendes: „Wenn ich politische Embleme mit einem religiösen Monumente vermischt hätte, besonders an dem feierlichen Tage, wo alle Gedanken und alle christlichen Herzen von der Erinnerung an das größte aller Mysterien erfüllt sind, so würde ich den Tadel des Clerus und aller ernsthaften und religiösen Männer verdient haben; ich habe ihn nicht verdient."

═ **Paris**, 3. April. [Die Oesterreichisch-Sardinische Verwickelung. Hugo.] An mein

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 6. April.

Angekommene Fremde. Stadt London: Witte, Professor, aus Halle. — British Hotel: Graf de Lallemand, Legations-Secretair bei der Kaiserl. Französ. Gesandtschaft, aus Dresden. v. Helldorff, Königl. Kammerherr und Landrath, aus St. Ulrich. Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor aus Ratibor. — Luz's Hotel: v. Jagow, Premier-Lieutenant a. D. und Abgeordneter aus Aulosen. — Hotel de France: v. Hirschfeld, Hauptmann a. D., aus Witwitz. v. Görtz, Geh. Justizrath, aus Breslau. v. Goldbeck, General-Major und Commandeur der 5. Inf.-Brig., aus Stettin. — Hotel des Princes: Taglioni, Theater-Director, aus Warschau. — Schlösser's Hotel: Frau v. Funcke, nebst Familie, aus Schwedt. — Kellner's Hotel: v. Kaweczynski, Rittergutsbesitzer, aus Lenowiec. — Hotel de Rome: Graf v. Gulochowski aus Skala. Buquet, Französ. Cabinets-Courier, aus Paris. — König von Portugal: v. Loos aus Stradam. — Grüner Baum: v. Nordeck, Major a. D., aus Treuenbrietzen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 5. April 1½ Uhr von Magdeburg: Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg; von Brandenburg: General v. Wentzel. — 5 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Carl, zurück Abends. — 5½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz August v. Württemberg. — 9 Uhr von Potsdam: General-Major v. Herwarth. — 9¼ Uhr von Düsseldorf: Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen.

Den 6. April 8 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoh. Prinz August von Württemberg. Gen.-Lieut. Graf v. Waldersee. — 10 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Carl und Prinz Friedrich Carl. Hofmarschall Graf Luchesini. — 12 Uhr nach Potsdam: Fürst Pückler-Muskau.

— 8 Se. Majestät der König haben einen neuen Marsch für Infanterie, Composition von C. über Themata des Königs von Hannover, zum Regimentsmarsch befohlen. — Derselbe erscheint im Verlage der Musikalien-Handlung von Bock.

— n Der nächste wissenschaftliche Vortrag des evangelischen Vereins, welcher im diesjährigen Cyclus der letzte ist, findet nicht erst den folgenden Montag, sondern bereits Freitag, den 8. d. M., Abends von 6—7 Uhr, Unter den Linden Nr. 23, Statt. Der Wirkl. Legationsrath Dr. Abeken hat ihn übernommen und zum Thema gewählt: „Ueber den Gottesdienst der alten Kirche."

— 8 Für Errichtung eines Denkmals des Hochseligen Königs in Breslau sind bereits 16,312 Thlr. bei dem dortigen Verein an Beiträgen eingegangen.

— 8 Mit Bezug auf die neulich gebrachte Notiz, daß ein im Besitz einer hiesigen Kunsthandlung (Rocca) befindliches Gemälde, „Cimon, von seiner Tochter im Gefängniß genährt", das Original-Bild von van Dyck zu sein scheine, geht uns die Nachricht zu, daß das wirkliche Original sich im Besitz der Erben des verewigten Generals v. Berwitz befindet, welcher dasselbe 1814 mit einer „Madonna mit dem Jesukinde" von Rafael und einer „büßenden Magdalene" aus Belgien zurückbrachte. Das obengenannte Gemälde befindet sich gegenwärtig in Schwirsen bei Cammin in Pommern.

— * Als über die neue Gemeinde-Ordnung debattirt wurde, da gab sich Hr. v. Vincke in der Ersten Kammer das Ansehen: als wär' seine Opposition gegen die adeligen Rittergutsbesitzer ganz im Geiste Friedrich's des Großen. Und doch eiferte der große König bis an sein Ende gegen den Verkauf von Rittergütern an Unadelige; doch wollte er den Adel im Besitz der Güter mit allen seinen Gerechtsamen erhalten wissen; doch bemerkte und rügte er es mit besonderem Mißfallen, wenn die alten Familien in seinem Lande durch Zersplitterung ihrer Güter sich nicht „conservirten"! Vielfache Ordres hat er deshalb erlassen, die auch schon in die Bücher Seiner Lebensgeschichte übergegangen sind. Bisher noch nicht gedruckt aber sind nachstehende zwei Königs-Briefe, die uns im Original vorliegen, und die hier zu Nutz und Frommen mitzutheilen uns von dem jetzigen Herrn Inhaber dieser Familien-Urkunden vergönnt worden. Das erste dieser Schreiben ist datirt: Potsdam, 10. Mai 1774, und lautet: „Mein lieber Obrister von P. Ich finde zwar, in Betracht der Mir gestern angezeigten Umstände, gegen Euren Plan nichts zu erinnern, nach welchem Ihr das Euch geschenkte Amt Quilitz von denen darauf hafftenden Schulden durch Veräußerung der entlegeneren Güter Eurer Ehegenoßin zu befreyen suchet; und will Euch dahero letztere, so offt Ihr wollet, gerne nachlassen. Nur allein an Personen bürgerlichen Stands kann Ich Euch dergleichen Veräußerung nicht verstatten. Diese besitzen ohnehem schon so viele adeliche Güter und Ich muß nothwendig auf ihre Ausschließung von fernerem Ankauf adelicher Güter unablässig halten, weil sonst gar bald dieselbe insgesammt in ihre Hände kommen und für Meinen Adel nichts übrig bleiben dürffte. Ich bin Euer wohlaffectionirter König Friedrich." —

Das zweite darauf bezügliche Schreiben erließ der König zu Potsdam unterm 2. August 1774, und es lautet noch bestimmter über den angeregten Gegenstand: „Mein lieber Obrister von P. Die Gesuche zum Verkauf adelicher Güter an Personen bürgerlichen Standes sind häuffiger, als Ihr Euch solches wohl vorstellet: und da, um solchen einmahl Einhalt zu thun, Ich darinn weiter nicht zu willigen Mir so zu sagen zum Gesetz gemacht; so werdet Ihr Euch daher nicht wundern, wenn Ich auch in Ansehung Eurer davon nicht abzugehen resolviren kann, werde inzwischen Euch das Guth Saegewitz noch zu conserviren den gnädigsten Bedacht nehmen, und durch realisirung dieser Meiner Verheißung Mich gegen Euch fernerweit beweisen als Euren wohlaffectionirten König Friedrich."

Also selbst zu Gunsten eines „so verdienstvollen Offiziers", wie ihn der König in einem andern Schreiben nennt, wollte Friedrich nicht eine Ausnahme machen von dem, was er sich selbst „zum Gesetz gemacht". Wahr ist es, daß er im letzten Schlachten-Jahre des großen Krieges auf vielfaches Andringen nachgab, adelige Güter an Bürgerliche zu verkaufen: „weil es darunter bei jetzigen Kriegszeiten nicht so genau genommen werden könne." Aber eben so wahr ist es, daß er sofort nach dem Frieden das frühere ausschließliche Verbot wieder in Kraft treten ließ. Am 12. Febr. 1762 hatte er die Ausnahme gestattet, wegen des Krieges; am 15. Febr. 1763 schloß er Frieden, und schon am 31. März 1763 erneuerte er sein Verbot. Am 16. Febr. 1775 billigte er diejenigen Einschränkungen, welche ihm sein Großkanzler von Fürst vorgetragen, „um bürgerliche Personen vom Ankauf und Besitz adeliger Güter noch mehr abzuhalten," nicht allein, sondern er fügte den fünf Einschränkungen sogar noch eine sechste hinzu, diese: „daß kein bürgerlicher Besitzer dergleichen Guts weder hohe noch niedere Jagden haben soll." Ein Freund von „Jagdfreiheit" ist also der große König auch nicht gewesen. Und diesen Grundsätzen ist er treu geblieben, so lang' er regiert hat. Noch ein Jahr vor seinem Tode erschien die von Mylius mitgetheilte Cabinets-Ordre vom 14. Juni 1785; danach soll „kein Mensch bürgerlichen Standes mehr die Erlaubniß haben, adlige Güter an sich zu kaufen, sondern alle Rittergüter sollen bloß und allein für die Edelleute sein und bleiben." — Man sieht, mit größerem Recht als die altliberale Opposition könnte die altconservative „Reaction" sich auch in der Gemeinde-Frage auf den großen König berufen.

— n Die Zeitung von Lüttich erwähnt die wissenschaftliche Reise, welche ihr gelehrter Landsmann, der Professor der Geologie Dumont, durch Europa macht, und hebt zugleich hervor, welche herzliche und auszeichnende Aufnahme der Gelehrte bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin bei den hiesigen Naturforschern gefunden habe.

— s Die Schüler Kaulbach's, die Maler Echter und Muhr aus München, werden bereits im Laufe dieses Monats zur Weiterführung der Wandgemälde im neuen Museum hier eintreffen.

— 8 Morgen wird die ganze Decoration des Weihnachts-Bazars im Diorama, der durch die Entweichung des Unternehmers Danchel für Viele einen traurigen Ausgang gehabt hat, in dem Local verauctionirt.

— s Das Kammergericht hat in diesen Tagen eine für den Eisenbahn-Actien-Verkehr sehr wichtige Entscheidung gefällt, indem es einem von der Aachen-Mastrichter Eisenbahn verklagten Actienzeichner, der die erhaltenen Quittungsbogen veräußert hatte und wegen Nichtzahlung der fälligen Actien-Raten zu dieser und zu Conventionalstrafe verurtheilt worden war, das Recht zusprach, sich für beide Zahlungen an den Käufer der Quittungsbogen zu halten, indem es die für solche Fälle herrschende Börsen-Usance nicht als zu Recht bestehend erklärte.

— †§ Wie verlautet, wird am 1. October d. J. eine Dislocation von 2 Regimentern der hiesigen Garnison in der Art stattfinden, daß die beiden Bataillone des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments, welche jetzt die Kaserne unweit des Alexander-Platzes bewohnen, die neue Kaserne vor dem Oranienburger Thore beziehen. Bekanntlich ist bereits ein Bataillon dieses Regiments dort einquartiert, und würden somit sämmtliche Bataillone desselben in einer Kaserne untergebracht. Die beiden Bataillone des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments würden dagegen die Kaserne in der Alexanderstraße beziehen.

— n Wir erwähnten neulich der polizeilichen Auflösung des hiesigen Gesundheitspflege-Vereins. Unter den heutigen „amtlichen Nachrichten" unseres Blattes findet sich der betreffende Beschluß und die ausführliche Begründung Seitens des Polizei-Präsidiums. Es finden sich darin interessante Personalien.

— 8 Die erste Nummer des Justiz-Bureau-Blattes für gerichtliche Subalternbeamte ist in diesen Tagen erschienen.

— : In ganz Preußen giebt es jetzt 236 Sparkassen, und der dahin eingelegte Sparpfennig beträgt nicht weniger als 27 Millionen Thaler. Nach dem Recept von Franklin ist die Kunst zu sparen kinderleicht. Es braucht nur Jeder jeden Tag einen Groschen weniger auszugeben, als er einnimmt, so wird er nicht schuldig, sondern vermögend. „Spar wat, hett wat," sagt der ehrliche Plattdeutsche; „fritt up, hett nicht." Was unsern wirklichen geheimen Oekonomierath von Zuschauer betrifft, so möchte der vorläufig weiter nichts sparen als — die gefällige Zeitungssteuer.

— * In der (1853) zu Leipzig bei Pönicke herausgekommenen Schrift: „Die Guillotine und deren

gestriges Schreiben anknüpfend, theile ich Ihnen mit, daß einem hier circulirenden Gerüchte zufolge die Sardinische Regierung noch weiter gegangen ist, als sich aus ihrer Depesche vom 20. März ersehen ließ. Der junge Graf Revel soll seinem Vater, dem Sardinischen Gesandten in Wien, den Befehl gebracht haben, seine Pässe zu verlangen, Falls die Oesterreichische Regierung ihre Sequestrations-Decrete gegen die Lombardischen Emigranten nicht zurücknehmen werde. Und so wie man dem vorigen König Carl Albert das hochtönende Wort, das sich so trefflich bewährte: Italia fare da se! in den Mund gelegt hatte, so läßt man den regierenden König Victor Emanuel im Minister-Conseil ausgerufen haben: „Für einen Prinzen von Savoyen giebt es keine Wahl zwischen dem Tode und der Entehrung!" Gleichzeitig melden die Turiner Blätter, daß der König dem Ministerpräsidenten und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten das große Band des Ordens des heiligen Mauritz und Lazarus ertheilt habe. Unsere Regierungsblätter beeilen sich, ihre „lebhafte Genugthuung" über diese den Ministern Cavour und Dabormida gerade in diesem Augenblick gewordene Auszeichnung kund zu geben. Die Gegner Oesterreichs werden nicht ermangeln, hieraus auf die Sympathieen der Französischen Regierung für Sardinien zu schlußfolgern, und der „Siècle" träumt schon von der Vertreibung der Oesterreicher aus Italien durch die Schweizerischen und die Sardinischen Truppen!! (Träume wer träumen mag!) Es scheint allerdings keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Französische Diplomatie angewiesen ist, ein gutes Wort für die Lombardischen Flüchtlinge bei dem Wiener Cabinete einzulegen; aber weiter dürfte die Freundschaft auch nicht getrieben werden. Die innern Zustände Sardiniens erscheinen der Französischen Regierung nicht weniger bedenklich als der Oesterreichischen. Um auf die Maaßregeln des Wiener Cabinets ein möglichst gehässiges Licht zu werfen, haben die Lombardischen Emigranten hier das Gerücht verbreiten lassen, die Mazzinisten seien entzückt über die Beschlagnahme ihrer Güter durch die Oesterreichische Regierung. Die Taktik ist leicht zu durchschauen. — Victor Hugo hat seinem Freunde Brofferio (einer der Chefs der Linken in der Sardinischen Kammer) geschrieben, daß er in Bälde eine Reise nach Italien unternehmen werde.

** **Paris**, 3. April. [Der Ball im Stadthause.] Auch heute habe ich Ihnen über ein Tanzfest zu berichten, das man dem Kaiser und der Kaiserin gegeben. Die Stadt Paris gab dieses Fest; es war ein Monstre-Fest, wie alle Feste dieser Zeit, und 6000 Einladungen ausgegeben. Es ist eine abscheuliche Sitte, durch welche der letzte Rest altfranzösischer Geselligkeit vernichtet wird, daß man kein Fest mehr veranstaltet, ohne eine Unzahl von Gästen mehr einzuladen, als der Raum gestattet. Das Fest hatte übrigens noch weit mehr jenen „bürgerlichen" Anstrich, der schon bei dem Feste des corps législatif neulich zu bemerken war: der Pantalon war entschieden in der Majorität gegen die Culotte, und die seidene Wade, der schwarze Frack stellte sich schon wieder ganz keck neben die Uniform und das habit habillé; die Staatsuniform hatte entschiedenes Unglück, denn natürlich herrschte das Collet der Municipalität vor, und das ist leider von einer mehr soliden als schönen Ochsenblutfarbe. Man bemerkte auch wieder einige von jenen halbenglischen Toiletten, deren Allgemeinheit dereinst den Soiréen des Bürgerkönigthums jenen pitoyablen Anstrich verlieh. In einem Stücke war die Stadt Paris freigebig gewesen: sie hatte entsetzlich einheizen lassen, und hatte man auf dem Ball des corps législatif im Palais Bourbon gefroren, so kam man dafür gestern um vor Hitze auf dem Stadthause. Von den Ministern war nur de Maupas, Minister der General-Polizei, zugegen; der Seine-Präfect Berger stand um 9 Uhr schon zum Empfange des Kaisers bereit, Louis Napoleon aber erschien erst kurz vor 11 Uhr mit der Kaiserin und den Hofstaaten. Starke Detachements der Guiden-Cavallerie gingen den Kaiserlichen Equipagen voraus und folgten. Im Johannes-Saal, dessen Styl ein wahres Kunstwerk ist, denn es ist eine Mosaik von den Baustylen aller Zeiten und aller Völker, tanzte das Kaiserliche Paar einige Contretänze; Louis Napoleon tanzte mit einer nur mäßig hübschen Verwandtin des Seine-Präfecten Berger, dieser bürgerliche Pascha selbst hatte die Ehre, im Tanz mit der Kaiserin zu figuriren. Nach beendetem Tanz machte das Herrscherpaar die Runde durch die übrigen Säle; die Kaiserin trug einen mit Diamanten besetzten Kronenreif im Haar und über der Stirn noch ein hohes Diadem, das in einem wahren Brillantenfeuer blitzte. Ihre Robe war weiß und mit Rosenguirlanden aufgenommen. Gegen 1 Uhr schon entfernten sich Louis Napoleon und seine Gemahlin. Alles schmachtete vor Durst, aber es war schwer, ein Glas Wein oder eine Schaale Eis zu bekommen; an Souper war gar nicht zu denken, dies Glück ward nur Wenigen zu Theil. Man ist unzufrieden mit dem Fest, fast alle Toiletten sind durch die geschmolzenen Wachskerzen mehr oder minder beschädigt, selbst der Kaiserin Eugenie soll geschmolzenes Wachs auf die Schulter getröpfelt sein, was den bürgerlichen Pascha Berger in eine große Aufregung versetzte.

Paris, 3. April. [Tagesnotizen.] Es haben wieder viele Legitimisten ihre Entlassung gegeben; aus der Charente Inf. allein meldet man die der Herren Graf de Saint-Leger, de Bonsongé und de Roumefort. — Das Theaterstück „Les lundis de Madame" ist verboten worden. — Das diplomatische Corps Frankreichs ist folgendermaßen zusammengesetzt: 23 Ambassadeurs und bevollmächtigte Minister, 33 Legations-Secretaire, 24 General-Consuln, 99 Consuln, 15 Kanzler, 15 untere Consulats-Beamte, 40 Dolmetscher, Interpreten u. s. w. — Duvergier de Hauranne und Garnier-Pagès sind in Nizza; zum 15. d. M. wird Marschall Saint-Arnaud hier wieder eintreffen. — Die „kleine Börse" ist gestern aus dem Café du Passage de l'Opéra polizeilich vertrieben worden. — Heute hat der Pater Felix in der Notre-Dame-Kirche seine Reihe von Predigten geschlossen. Nach ihm bestieg der Erzbischof Sibour die Kanzel und dankte dem Pater Felix für seine Predigten. Man erblickt hierin einen mittelbaren Angriff auf den Pater Lacordaire, dem zu danken der Erzbischof nicht für gut gefunden hatte. — Aus den Departemental-Blättern ersehen wir, daß Herr v. Fallour sich jetzt eifrig mit Landwirthschaft beschäftigt. — Der Kaiser und die Kaiserin besuchten vorgestern, von den Prinzen Jerome und Napoleon begleitet, das fast beendigte Grabmal Napoleon's I. in der Invaliden-Kirche, dessen Enthüllung am 4. Mai mit großem Pomp vor sich gehen wird, wozu man schon jetzt Vorbereitungen trifft. — Heute Mittags nach beendigter Messe hielt der Kaiser, während die Kaiserin vom Balkon zusah, über mehrere Regimenter, welche die hiesige Besatzung verlassen und im Tuilerieenhofe aufgestellt waren, die Abschieds-Musterung, worauf er eine Anzahl Orden und Medaillen vertheilte. Die Truppen defilirten unter Kaiser-Vivats. — Die Fürstin Lieven, diese Königin der diplomatischen Welt, hat in den Tuilerieen einen Besuch abgestattet; ihr Freund Guizot ist mit diesem Schritte keineswegs zufrieden. Er ist noch immer ein Anhänger der Fusion. — Evariste Bavour, der beredte Panegyriker L. Napoleon's, hat eine neue Anstrengung gemacht, um sich der Uniform eines Senators würdig zu machen. Gelegenheit dazu giebt ihm ein eben erscheinender Band: Quatre années de présidence de la république. Hr. Bavour stellt Betrachtungen an über sämmtliche Reden, die L. Napoleon gehalten hat, und erhebt sie zum Himmel. Er war früher ein eifriger Republicaner. — General Ornano hat heute sein neues Amt als Gouverneur des Invaliden-Hotels angetreten und bei diesem Anlasse an die ihn empfangenden Bewohner desselben eine Anrede gehalten. — Die legitimistische lithographirte Correspondenz, welche bisher hier erschien, ist eingegangen.

* **Paris**, 4. April. [Aus dem „Moniteur".] Der heutige „Moniteur" enthält keine officielle Mittheilung. Der halbamtliche „Moniteur" bringt außer dem gestern schon von uns mitgetheilten Resumé der letzten Sitzung des gesetzgebenden Körpers, die gleichfalls von uns schon gegebenen Nachrichten aus Madrid, die Reform-Vorschläge der Spanischen Regierung betreffend.

Großbritannien.

ð **London**, 1. April. [Indische Verhältnisse und ihre Reform.] Es scheint, daß die Regierung in der Indischen Frage sich vor den Vertheidigern einer Radical-Reform vollständig beugen will. Sie soll den Plan, die Forderung mit einer beschränkten Reform von ihrer eigenen Mache abzuspeisen, vollständig aufgegeben haben. Es heißt, daß die von Mr. J. Bright in Manchester aufgestellten Ansichten die maaßgebenden sein werden. Man wird den gegenwärtigen Zustand vorläufig auf ein Jahr oder auch zwei verlängern. Unterdeß wird eine gründliche Untersuchung der ganzen Ostindischen Verhältnisse vor sich gehen, die dann eine ganz neue Organisation der schwierigen Verwaltung jenes schlafenden Riesenreiches ermöglichen wird. Schon vor einigen Tagen wußte der „Morning-Herald", daß man mit der Niedersetzung einer Königl. Commission ohne Gehalt zur Untersuchung der Rechtspflege in Indien umgehe. Nur glaubte er irrthümlich, daß der Sitz dieser Commission an Ort und Stelle sein werde. Sie soll die Untersuchungs-Resultate hier in London zusammenfassen. Den Vorsitz würde der Master of the Rolls (wenn man will, der oberste Instructionsrichter im Chancery-Gerichtshofe) führen. Es sind meist Notabilitäten, die genannt werden, außer Sir John Romilly noch Sir Edward Ryan und Sir Erskinn Perry. Eine ähnliche Commission ward übrigens schon im Jahre 1833 niedergesetzt, hat aber auch nicht das geringste Resultat, man müßte denn die mit 10,000 Pfd. Sterl. dotirte Stelle eines obersten Raths (supreme council) als solche ansehen, der speciell das Reformwerk überwachen sollte, aber für seine 10,000 Pfd. Sterl. nichts zu thun gehabt hat. Es wäre indeß Unrecht, wollte man das Scheitern dieser früheren Versuche allein bösem Willen oder der Schwäche des Fleisches zuschreiben: die schiefe theoretische Richtung bei der ganzen Behandlung von Indien war es, welche solche einzelne Bewegungs-Versuche stets bald in Erstarrung übergehen ließ. Indien ist von den Engländern nicht nach Englischem, sondern nach Französischem Principe, dem herrschenden des achtzehnten Jahrhunderts, regiert worden; seine Mannichfaltigkeit und Eigenthümlichkeit, seine Civilisations-Stufe blieb außer Rechnung beim System; es ward centralisirt und bureaukratisirt. Man packte die Geschichte, die Tradition, den Glauben, das Vorurtheil, die natürlichen Vorbedingungen eines Reichs mit 150 Mill. Einwohnern wie alte Lumpen in eine Stampfmühle, um Papier draus zu machen, und es gab nicht einmal Papier, denn die Mühle war dafür zu schwach und stampfte die Lumpen bloß lumpiger. Alle Verbesserungen an der Mühle, die das Unmögliche zu thun hatte, mußten fruchtlos bleiben, bis man jetzt dahinter kommt, daß in dem Plunder noch viel selbstständiger Werth steckt. Und das ist eine Erfahrung, die selbst die Demokratie in England gemacht hat; was ist doch das für ein Vortheil, ein Indien für solche Erfahrungen zu haben. Wie man zu der Erfahrung in diesen Reihen kam, ist noch das Merkwürdigste; es geschah nicht, so lange man die Zustände mit dem Maaße des Menschenrechtes maß, sondern erst als man begann, sie mit dem Maaße der Baumwollen-Ernte zu messen. Menschenrecht ist von den Menschen; die Zahlen sind Offenbarungen ewiger Gesetze. Soll der Indier Baumwolle bauen, so muß er nicht als Mensch, sondern als Indier behandelt werden; das hat man heraus. Man muß wachsen machen, was da ist, und nicht hineintragen, was nicht da ist, wenn man ernten will. Und an der Hand der Baumwollen-Statistik wird man das immer besser lernen.

* **London**, 4. April. [Die Minister zurück. Mazzini.] Im Laufe des gestrigen Tages sind sämmtliche Minister wieder hier eingetroffen, um bei der Parlaments-Eröffnung zugegen zu sein und die Arbeiten in ihren Bureaux wieder aufzunehmen. Der greise Marquis of Lansdowne befindet sich wieder bedeutend besser; Lord J. Russel und Lord Palmerston sind von ihren nahen Landsitzen, wo sie einen kleinen Cirkel von Freunden um sich versammelt hatten, und der sehr ehrenwerthe E. Cardwell von Brighton heute angekommen. Der Herzog von Newcastle, Sir J. Graham und Sir W. Molesworth hatten die Hauptstadt nicht verlassen. Auch Lord Aberdeen war die Feiertage über in London geblieben und hatte wiederholt Conferenzen mit dem Oesterreichischen und Russischen Gesandten gehabt. — Mazzini, von dem viele seiner Freunde schon vor 14 Tagen erzählt hatten, er sei glücklich aus Italien entkommen und befinde sich in England, ist nach einer Mittheilung des „Morning-Advertiser" noch immer in Italien verborgen und würde erst in ungefähr 8 Tagen hier erwartet.

Italien.

Turin, 31. März. [Postraub.] Der zwischen Turin und Novara gehende Postwagen wurde angefallen, und man hat eine Summe von 12,000 Fl. geraubt. Die Damen wurden von den Räubern mit aller Rücksicht behandelt, die Männer aber ganz ausgeplündert.

Turin, 2. April. Die Abgeordneten-Kammer hat fünf Artikel des Gesetz-Entwurfes über den Sclavenhandel genehmigt.

Rom, 29. März. Der Jesuiten-General Pater Roothaan befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Palermo, 26. März. [Ueber den palermitanischen Aufstandsversuch.] Die Schwyzer Zeitung bringt Nachrichten über den in Palermo beabsichtigten Aufstandsversuch. Es bestand nach ihr in Palermo ein Verein unter der Leitung des Barons Bentivoglio, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, die in der Mazzini'schen Proclamation enthaltenen Rathschläge in Ausführung zu bringen. Es wurden Waffen herbeigeschafft, und die Bewegung, besonders unter den niedern Klassen und dem Landvolke, geleitet. Man spricht von einem Plane, nach welchem die Offiziere hätten ermordet oder vergiftet werden sollen. Ein Haufe Bauern war dazu bestimmt, den in dem Städtchen Monreale, eine Stunde von Palermo, liegenden Posten zu überrumpeln, um dann von dort nach den Landhäusern von Olivuzzo zu ziehen, wo ebenfalls ein schwacher Wachtposten aufgestellt ist. Von hier aus wäre die Bande an der nördlichen Seite der Stadt hinunter gedrungen und hätte sich auf die Vicarie gestürzt, um mit Hülfe von 2- bis 3000 befreiten Verbrechern die Revolution zu beginnen. Aber die Polizei wurde durch die Ereignisse in Mailand noch rechtzeitig gewarnt, die Führer und Anstifter des Aufstandes wurden entdeckt und verhaftet, in der Stadt und besonders auf dem Lande eine Menge Gefangene gemacht, worunter auch Geistliche, wenigstens Capuciner. Es wurde eine ziemliche Anzahl Waffen eingebracht, und nun ist eine allgemeine Entwaffnung durch ganz Sicilien angeordnet, die mit Strenge ausgeführt wird. Auffallend ist, daß diesmal die Bewegung meist unter Bauern sich kundgab und, wie es bis jetzt den Anschein hat, der radicale Adel derselben fremd blieb. Die Gefangennehmungen gehen sehr geheim vor sich, so daß man bis jetzt weder die Zahl noch den Stand der verhafteten Individuen genau kennt.

Spanien.

/ **Madrid**, 30. März. [Die politischen Reformen des Ministeriums Roncali.] Die Erhaltung und Herstellung der Mayorazgos, von der ich Ihnen schon schrieb, ist ein Factum, und auf dieser Herstellung der Majorate basirt Roncali die Reform des Senats. Danach würde es drei Klassen von Senatoren geben: zur ersten Klasse würden gehören die General-Capitaine, die Erzbischöfe und Bischöfe; zur zweiten die Granden von Spanien nach ihren Adels- und Besitztiteln; zur dritten die lebenslänglich von der Krone ernannten Senatoren. Die Art und Weise der Budget-Discussion wird ebenfalls hinfort eine andere sein, indem die sogenannten permanenten Budgets gar nicht mehr discutirt werden sollen. Alle diejenigen, die einen Grund zu haben glauben, um die Grandezza von Spanien zu bitten oder um einen Adelstitel von Castilien, müssen sich an eine dazu niedergesetzte cour royale oder Herolds-Congregation wenden. — Die schwebende Schuld, die beiläufig etwa 100 Millionen Francs beträgt, soll in eine fundirte Schuld verwandelt werden.

Madrid, 1. April. (T. C.-B) An der Börse hat eine Baisse stattgefunden, weil zu der Commission, welcher die Prüfung der Londoner neuesten Anleihe übertragen werden, Mitglieder der Opposition gewählt wurden.

Schweiz.

Bern, 1. April. [Preßgesetz.] Mit dem heutigen Tage ist das neue Gesetz über den Mißbrauch der Presse im Canton Bern in Kraft getreten. Die Verantwortlichkeit von Artikeln, die sich zu Preßvergehen eignen, liegt von nun an einzig auf dem Herausgeber einer Zeitung, dann freilich noch auf dem Verfasser, Drucker, Verleger und Verbreiter. Der Einsender, auch wenn er die Verantwortlichkeit übernehmen wollte, kann es nicht mehr thun. Da die Strafbestimmungen streng sind (wie z. B. für eine Ehrverletzung, die einen herabwürdigenden Spott enthält, bis 3 Monate Gefängniß, bis 200 Fr. Buße und Geldentschädigung an den an seiner Ehre Verletzten), so erklären nun conservative Blätter, daß sie keine Artikel, und mögen sie von noch so hochgestellten Personen kommen, aufnehmen werden, die irgendwie als Preßvergehen angesehen werden könnten. Hr. Stämpfli hat seine Beschwerde gegen dieses Preßgesetz vor die Bundes-Versammlung gezogen.

Niederlande.

P* **Aus dem Haag**, 3. April. [Kirchliche Bewegung. Die Kammern. Ausstellung.] Die katholische Frage beginnt auch hier aufregend zu wirken. Die päpstliche Allocution, welche Holland nach der Analogie anderer Länder einer hierarchischen Eintheilung unterwirft, ist der Gegenstand der heißesten Debatten. Bereits erheben die Petitionen ihr Haupt. Von Utrecht her, dem alten Sitze religiöser Bewegungen und religiösen Auflehnung gegen das Papstthum, ist bereits eine Eingabe an den König abgegangen; 4528 Personen haben sie unterzeichnet. Sie verlangen, daß der König das Recht, das die Constitution ihm verleiht, geltend mache und seine Autorisation den neuen Titeln eines Metropolitan- und Suffragan-Bischofes verweigere. — Die Erste Kammer der Generalstaaten wird ihre Sitzungen am 30. April wieder eröffnen. Die Zweite Kammer wird ihre Arbeiten am 13. d. M. wieder aufnehmen. — Man spricht viel von einer allgemeinen Ausstellung, welche zu Amsterdam stattfinden soll. Bereits ist ein Comité beauftragt, sich mit den Stadtbehörden in Rapport zu setzen.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. April. [Die Minister. Professoren.] Im Falle der Verwerfung der Botschaft wegen der Erbfolge, d. h. der nicht unbedingten Annahme derselben, meinen Einige, daß nur ein partieller Ministerwechsel eintreten dürfte, und daß alsdann der Premierminister Blume und der Finanzminister Graf v. Sponneck, weil sie durch ihre entschiedenen Erklärungen in einem neuen Cabinet unmöglich geworden, abtreten, die übrigen Minister aber, oder doch die Mehrzahl derselben, ihre Portefeuilles behalten würden. — Das heute erschienene „Gesetz- und Ministerialblatt" für das Herzogthum Holstein berichtet: Unterm 20. März hat Se. Maj. der König den früheren Königl. Hannoverschen Archiv-Secretair Gustav Zimmermann zum ordentlichen Professor der Staatswissenschaften — den bisherigen außerordentlichen Professor des Rechts an der Universität zu Jena und Beisitzer des dortigen Schöppenstuhles, Dr. Girtanner, zum ordentlichen Professor der juristischen Facultät, insbesondere für das Römische Recht — und den seitherigen Privatdocenten der Medizin an der Kieler Universität, Dr. med. Kirchner, zum außerordentlichen Professor der medizinischen Facultät, vornehmlich für die Heilmittellehre und die pharmaceutischen Wissenschaften — sämmtlich an der Universität zu Kiel, und vom heutigen Tage an gerechnet, ernannt. Der bekannte eiderdänisch gesinnte Professor Krieger ist an Stelle des zum Professor an der Kieler Universität ernannten Dr. Schmidt zum Docenten im Schleswigschen Recht an der hiesigen Universität ernannt worden.

Schweden.

[Zusammenkunft nordischer Studenten.] Die Studenten von Upsala haben die Kopenhagener Studenten zu einer allgemeinen Zusammenkunft nordischer Studenten in Upsala eingeladen, und haben die Kopenhagener in ihrem Antwortschreiben die Hoffnung ausgesprochen, daß eine solche sich in den nächsten Jahren werde arrangiren lassen können.

Rußland.

M. **St. Petersburg**, 1. April. [Die Verwickelung im Orient; das Kaiserliche Theater in Moskau verbrannt; der Hafen Battum.] Die Verwickelungen im Orient werden hier natürlich sehr aufmerksam verfolgt, aber man glaubt nicht, daß die Situation kriegdrohend ist. Man betrachtet die Sendung des Fürsten Mentschikoff als eine türkenfreundliche. Die Kosten für die Besetzung der Donau-Fürstenthümer sind der Pforte zwar berechnet, aber der Botschafter des Kaisers hat durchaus keine Liquidation verlangt. Die Forderung der Oeffnung des Bosporus ist nicht für Rußland allein gestellt worden, sondern für die Flotten aller Seemächte; sie kann also keine Eifersucht rege machen. Aus Moskau ist die Nachricht eingegangen, daß das große schöne Kaiserliche Theater am 14. (26.) März ein Raub der Flammen geworden. Glücklicherweise brach das Feuer am Vormittag aus. Die Nachricht wurde sofort hierher telegraphirt, und nach 10 Minuten hatte man die Antwort Sr. Majestät des Kaisers. Sie lautete einfach: Schont das Leben der Menschen und rettet nur die Nachbarhäuser! Fürst Mentschikoff soll auch den Auftrag haben, den Hafen Battum am schwarzen Meere der hohen Pforte abzukaufen, und zu diesem Zweck eine Baarsumme von 30 Millionen Piastern mit sich führen. (Auch die Triester Zeitung meldet diese Bestimmung des Fürsten Mentschikoff. D. Red.)

Türkei.

Konstantinopel, 21. März. [Das Türkische Bank-Project. Personalien.] Das Project zur Aufstellung einer neuen Bank bildete den Gegenstand hitziger Discussion im Divan. Zwei Sitzungen hat man diesem Gegenstand gewidmet, bis sich endlich in der gestrigen die Mehrheit der Stimmen für die Annahme erklärte. Die heftigste Opposition machten Namik Pascha und Fethi Achmet Pascha. Sie verfochten das Interesse des Staates und deckten auf, wie einige hochgestellte Personen durch Zusicherung einer Remuneration von mehreren Millionen bewogen wurden, zu Gunsten des Unternehmens zu sprechen. Das Project wird heute dem Sultan zur weiteren Entscheidung vorgelegt. — Eigentlich ist die ganze Geschichte nichts mehr und nichts weniger als eine verkappte durch Englische Speculanten den Türken vorzustreckende Anleihe, wobei letztere 11 Procent jährlich zahlen werden. — Morgen geht Mustapha Effendi in außerordentlicher Sendung nach Wien ab. Man glaubt allgemein, daß er Geschenke des Sultans an den Kaiser Franz Joseph mit sich führt, welche unmittelbar nach der Thronbesteigung des Ersteren von hier aus abgesandt werden sollten. — Chosrew Pascha, vom Kaiser Nicolaus mit dessen Portrait in Brillanten beschenkt, hat neulich 12 Rohrpfeifen mit Mundstücken von Bernstein und mit Brillanten geschmückt, im Werthe von 500,000 Piaster, dem Fürsten Mentschikoff mit der Bitte eingehändigt, daß dieselben dem Kaiser Nicolaus übergeben werden möchten. (Tr. Ztg.)

Moldau.

[Fürst Ghika.] Briefe aus Jassy melden, daß Hoffnung vorhanden sei, Fürst Ghika, dessen angeblicher Wahnsinn eine extravagante Zeitungs-Erfindung gewesen zu sein scheint, werde von der Regierung nicht zurücktreten. Es seien diesfalls dringende Aufforderungen von Seiten Rußlands an ihn ergangen. Auch die Pforte habe den Wunsch ausgesprochen, daß die Regierung gegenwärtig nicht gewechselt werde.

Kirchliches und innere Mission.

K* **Horburg**, 31. März. [Einweihung der Samariter-Herberge.] (Aus einem Privatbriefe.) — Dir und allen Denen, die es sonst noch gern wissen wollen, möchte ich hiermit kund und zu wissen thun, daß unsere Samariter-Herberge nun wirklich gestern eingeweiht und ihrem Zwecke übergeben ist. Ja, es ist ein Leben in dem Gemäuer, wir sind hoch erfreut im Herrn, der das so bald und wunderbar — auch durch Eure Hülfe und Empfehlung — ins Werk gesetzt, und sind noch fröhlicher in Hoffnung auf das, was der himmlische Bauherr weiter aus unserer Kinderherberge machen will. Es war ein uns und unserer Gemeinde unvergeßlicher Festtag, dieser Weihetag. Auch ein Sonnentag war's. Der volle blaue Sonnenglanz aus dem freundlichsten, lichtblauen Frühlingshimmel vergoldete das mit Moos-Guirlanden, Blumenkranz und Christi Kreuz über dem Eingang sinnig geschmückte Haus, und wir ergriffen das im Glauben als ein Amen von oben herab zu unserem Vorhaben, daß uns der treue Gott Sein Antlitz werde hell leuchten lassen und uns und den armen Kindern ein gnädiger Gott und Vater sein wolle. Aber trotz alles Sonnenscheins war die Märzluft so kalt und der Märzschnee auf den Wegen noch so tief und hemmend, daß der müßigen Neugier oder Schaulust gründlich gewehrt war. Und dennoch zog bald nach Mittag in Schaaren herbei aus dem Inland und nahen Auslande, was die Erscheinung des Herrn lieb hat und sich sehnt nach dem Kommen Seines Reiches in die versäumten Kinderherzen. Wir sammelten uns erst im Gotteshause, baten den Herrn, Er wolle sich zu uns wenden in Seinem Wort und mit seinem Segen und Seinem Geiste Einzug halten in das Haus, das Ihm zu Ehren erbaut sei. Herr Superintendent Dr. Stier sprach aus gesalbtem Munde das Altargebet; ein Sängerchor der Lehrer sang dann eine Festmotette mit großem Hallelujah. Darauf führte der Herr General-Superintendent Dr. Möller der Festgemeinde den „barmherzigen Samariter" vor die Seele, unsern Herrn Jesum Christum als unser Vorbild treu fürsorgender, hingebender Liebe auch in Bezug auf die hier aufgenommenen und aufzunehmenden Kindlein; er fragte in der Festpredigt über Luc. 10, 30—37: 1) wer sind wir? — Freunde dieses Samariters, also auch Freunde dieses Samariterhauses; 2) was wollen wir? — Hingehen und wie Er an uns that, auch an Andern thun, also auch Barmherzigkeit üben an armen Kindern, die Er versorgt und gerettet wissen will; 3) was thun wir dann? — wir bitten Ihn, daß Er es uns gelingen lasse, was hier im Plan und Werke ist. Der Eindruck dieser Predigt war sichtbar mächtig, denn es war ein Wort des liebebewegten Herzens in Beweisung des Geistes und der Kraft. Dann stimmte die Gemeinde an: „Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen 2c." und zog im feierlichen Zug unterm Geläute aller Glocken in's Nachbarhaus, in die Samariter-Herberge, die 5 Waisenkinder mit ihrer Pflegerinn voran, die sich dort um einen Tisch aufstellten, auf welchem bedeutungsvoll hingelegt war: ein Brod, ein Gefäß mit Salz, eine aufgeschlagene Bibel, die als Hausbibel zum täglichen Gebrauch ausdrücklich geschenkt war durch die Güte des Herrn Prof. Lindner in Leipzig. Von der Pforte des neu eröffneten Hauses aus nahm der Ortspfarrer noch einmal das Wort und bat, Gott allein die Ehre zu geben, der „Alles greife also an, daß der, der Nichts ist, Alles kann," und bat die Versammelten, dies Haus mit Allen, die darin wohnen und wirken werden, auf dem Herzen zu tragen um der seligen Verheißung willen, Matth. 18, 5: „Wer ein solches Kind aufnimmt in Meinem Namen, der nimmt Mich auf!" Zum Schluß breitete der Herr General-Superintendent seine Hände aus, um des Priesteramtes zu pflegen und segnete und heiligte die Stätte dem Herrn im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Und die Gemeinde sagte Amen mit dem Vers: „Lob, Ehr und Preis sei Gott 2c.!" — Die Festcollecte betrug 15 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf. Unter den theilnehmenden Festgenossen waren 18 Pastoren, der Hr. Regierungs-Präsident v. Wedell und der Hr. Landrath Weidlich aus Merseburg; der Hr. Ober-Präsident hatte eine amtliche Abhaltung bekommen. — Nun Gott zum Gruß und den Herrn Christus zum Trost auch in Euer Aller Häuser! Dein 2c.

Vermischtes.

Stettin, 4. April. Am ersten Ostertage kam mittelst Eisenbahn von Berlin die Leiche eines jungen Russischen Grafen v. Medem hier durch. Der Graf war 22 Jahre alt, bereits am 25. August v. J. in Florenz gestorben und auf dem protestantischen Kirchhof, wenn wir nicht irren, zu Livorno beigesetzt. Der Vater hatte nachträglich die Transportation der Leiche nach Rußland bei den Regierungen durchgesetzt, und so hat der Todte vor Kurzem seine lange Reise in Begleitung eines Bevollmächtigten angetreten. Der dreifache Sarg aus Eichenholz, Nußbaumholz und Blei stand auf einem eigends zur Reise construirten Wagen. Die Unkosten dieser Reise beliefen sich schon hier allein an Gebühren, welche in jeder Stadt, die die Leiche passirt, an die Kirchen zu zahlen sind, auf die Summe von 25,000 Frcs.

Elbing, 30. März. Aus der Gegend von Strasburg erzählt die O.-P.-Ztg. von einem merkwürdigen Begräbniß, welches dort stattgefunden. — Ein Polnisches Fräulein v. P., aus sehr reicher Familie, ist nämlich mit sehr großer Pracht beerdigt worden, indem nicht nur außer dem geistlichen Gefolge eine sehr zahlreiche, reich galonirte Dienerschaft dem Sarge folgte, sondern außerdem 1500 Personen, meistens Bauern von den Gütern der Verstorbenen, jede einzelne mit einer brennenden Fackel in der Hand, welches, in Verbindung mit der mit tiefem Schnee bedeckten Landschaft, einen wahrhaft blendenden Anblick gewährt haben soll.

□ **Salzburg**, 29. März. Unser Hofbrunnen, der schönste Springbrunnen Deutschlands, der sich zwischen Dom, Residenz, Hauptwache und den Gasthöfen „Schiff" und „Erzherzog Karl" erhebt und darum gewiß vielen Ihrer Leser sehr wohl bekannt ist, muß im Augenblicke bedeutenden Reparaturen unterworfen werden. Die Krankheit desselben scheint Altersschwäche zu sein. Er ist seit 1664 erbaut, ganz aus weißem Marmor, 45 Fuß hoch (ohne den Wasserstrahl); die Muschel, die Pferde und die Atlanten sind Monolithen.

Entstehung" finden wir die geschichtlichen Urkunden über die Herstellung und Einführung dieses Hinrichtungs-Instruments in Frankreich, auch zur bessern Anschaulichkeit die Abbildung „einer Hinrichtung auf dem Greve-Platze in Paris während der Schreckenszeit." — Interessant ist ein Schreiben des Syndicus-General-Procurators Ronderer an den Minister der öffentlichen Bauten, woraus erhellt, daß es seine Schwierigkeit hatte, Arbeiter zu finden, um die neue Enthauptungs-Maschine zu bauen. „Ein Vorurtheil läßt sie davor zurückschaudern. Aber" — heißt es weiter in dem Briefe — „es haben doch sich Arbeiter gemeldet, welche die Maschine zu einem viel niedrigeren Preis herstellen wollen, unter der einzigen Bedingung, daß man sie ihrer Namensunterzeichnung des Anschlags überhebe und überhaupt ihre Namen nicht öffentlich bekannt werden lasse." — Dieses merkwürdige Schreiben ist datirt: Paris, den 5ten April 1792, Jahr IV. der Freiheit. In dem ganzen Briefwechsel berühren sich zwei Extreme: der Widerwille von Seiten der Handwerker, an Herstellung der Tödtungs-Maschine Theil zu nehmen, und die Ungeduld der General-Procuratoren auf den Empfang der Maschine sammt Anleitung, sich ihrer zu bedienen.

— S Die Bürgen und Boten des besseren Wetters, die wilden Gänse, sind schon seit mehreren Tagen im Anzuge. Wilde Enten waren auch während des starken Frostes zur Genüge vorhanden.

— n Das „Preuß. Wochenblatt" richtet heute nachstehende Philippica gegen uns:

„Die Kreuzzeitung hat uns wegen des Artikels angegriffen, welcher in der vorigen Nummer d. Bl. enthalten war und die polizeiliche Beschlagnahme der letzteren veranlaßt hat. Diese Beschlagnahme ist von sämmtlichen hiesigen Blättern mit Ausnahme der Kreuzzeitung gemeldet worden und daher auch ihr unmöglich unbekannt geblieben. Wir sind vorläufig außer Stande, einem solchen wenig ehrenhaften Verfahren entgegenzutreten und die gemachten falschen Mittheilungen durch den Abdruck des Artikels vollständig zu widerlegen. Schon jetzt müssen wir jedoch erklären, daß die Behauptung des genannten Blattes, der Artikel schmähe den Herrn von Hinckeldey, eine Unwahrheit ist, indem darin auch nicht der leiseste Angriff gegen diesen Beamten oder gegen die verhängten Polizei-Maaßregeln enthalten war."

So das „Preuß. Wochenblatt". Wenn wir keinen „dunkleren" Zug in diesem Angriff erblicken wollen, müssen wir uns doch über die Leichtfertigkeit dieses Urtheils verwundern. Die Beschlagnahme der Sonnabend-Nummer des „Preußischen Wochenblatts" kann erst erfolgt sein, als bereits Exemplare derselben ins Publicum gekommen waren. Die Redaction hat sicherlich aus unserer ihr mißliebigen Entgegnung in unserer Sonntags-Nummer entnehmen können, daß wir von ihrem Artikel vollständige Kenntniß genommen, mithin ein Exemplar der fraglichen Nummer erhalten hatten. Schwerlich sind wir auch der einzige Empfänger gewesen. Da die Ausgabe der Kreuzzeitung Abends erfolgt, so konnte eine Nachricht über die — nach Selbst-Empfang von uns nicht zu vermuthende — Confiscation des „Wochenblatts" füglich in den andern Berliner (Morgen-)Blättern notirt werden, ohne daß ihr Fehlen in unserem Blatte auffallend wäre. Im Uebrigen wird das „Preußische Wochenblatt" kaum erwarten können, daß wir die Confiscation einer seiner Nummern nachträglich als ein wichtiges Staats-Ereigniß registriren.

—* „Der Prozeß Gervinus" hat dem gegenwärtig in Braunschweig lebenden Hrn. Wilhelm Beseler Stoff zu einem 14 Bogen starken Buche geliefert, welches unter obigem Titel bei C. A. Schwetschke in Braunschweig erschienen ist. Dasselbe enthält neben den ausführlichen Prozeß-Verhandlungen eine Blumenlese gerade derjenigen Stellen, um welcher willen das Badische Hofgericht den Verfasser zur zweimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt und die Vernichtung seiner Schrift ausgesprochen hat. Auf diese Weise erscheinen nun gerade jene als straffällig angesehenen Aeußerungen, in Folge deren Gervinus zwar von der Anklage wegen Aufforderung zum Hochverrath freigesprochen, dagegen der Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung für schuldig erklärt worden, in einer bequemen Auswahl, so daß Einem dabei unwillkürlich des Dichters Wort einfällt: „Getretener Quark wird nur breit, nicht stark!" — Im Vorwort erläßt Hr. Beseler einen Appell an „unsere zünftigen und unzünftigen Gelehrten, natürlich mit Ausnahme der bekannten Kategorieen." Warum hat Hr. Beseler die Letzteren nicht näher bezeichnet? So denkt man: es seien damit jene gemeint, die nicht zu der Gothaer Professoren-Clique gehören.

— : Der „Publicist" sagt in Bezug auf die Resultate der Haussuchungen: „Das ist z. B. nicht entscheidend, daß man bei Jemand Waffen findet, sondern vielmehr das: zu welchem Zweck er dieselben besaß und welchen Gebrauch er davon machen wollte." Kennt der „Publicist", der so juristisch thut, nicht § 340 des Strafgesetzbuchs für die Preußischen Staaten? Danach verfällt schon der wenigstens in eine Strafe bis zu 50 Thlr. oder bis zu sechs Wochen Gefängniß, der außerhalb seines Gewerbe-Betriebes oder wider das Verbot der Behörde Vorräthe von Waffen oder Munition aufsammelt. Mit derselben Strafe bedroht § 345 die Zubereitung explodirender Stoffe. Gehörten die Brandraketen, die gefüllten Granaten u. s. w. etwa zum demokratischen Gewerbebetriebe Derer, bei denen sie gefunden worden? Ist die unbefugte Waffen- und Pulver-Anhäufung schon an sich verboten, so ist die „criminelle Natur der bekannt gewordenen Thatsachen" am Ende doch nicht ganz so schwierig zu erhärten, als der „Publicist" „sehr vorsichtig" meint.

— !! Herr Lette hat sich in seiner aufopfernden Mitgliedschaft der Zweiten Kammer gedrungen gefühlt, ein Exemplar der Gneist'schen Vorlesung: „Der Adel und die Ritterschaft in England" auf das Bureau der Zweiten Kammer zu legen „zur Beherzigung" der 352 Abgeordneten. Ob dieser exemplarischen Aufopferung des Herrn Lette wurde die Kammer sehr heiter gestimmt, und es äußerte sich das herzliche Bedauern, daß die Tribüne an der einsamen Pappel nicht mehr existire, da der März-Demosthenes derselben dort „den Adel und die Ritterschaft" vielleicht verlesen haben würde.

— : Die große Welt-Ausstellung in London wird eben dort ein Seitenstück erhalten, nämlich eine Ausstellung von dem, was nach heutigen Ansichten die Welt regiert. Ein Master Potter hat aus Australien einen Goldklumpen mitgebracht, der 45 Pfund 6 Unzen, also schier einen halben Centner wiegt. Den Klumpen will er ausstellen. Er hat ihn, vermuthlich den Englischen National-Krämern zu Ehren, John Bull genannt. Doch soll Sir John Bull nicht so gediegen sein als der Klumpen. „Ach, hätt' ich Dich, wie wollt' ich Dich" scilicet zu Gelde machen.

— : Im ersten Rang des Königsstädtischen Theaters debütirte vorgestern ein Zuschauer als Mitglied der Gesellschaft „Immer mit dem Hut" und war durch keine Vorstellungen in Güte zu bewegen, seinen Filz abzunehmen. Er meinte: wenn der Präsident einer National-Versammlung die Sitzung aufhebe, pflege er sich auch zu bedecken, und was so ein Präsident könne, das könne er auch! Uebrigens sei sein Hut kein „ungeleimter Filz", und seinetwegen könnten auch die anderen Zuschauer sich bedecken. Doch die Majorität erkärte sich gegen den „geleimten Filz", und die Schlußscene dieses Intermezzo war: „Dem Filze eine Gasse." Denn der Feind von Alberti's Complimentirbuch wurde „'raus gerufen", und dieser Ruf durch innere Triebkräfte verstärkt, bis er wirklich draußen war.

— *S* Königliches Theater. „Bleiben oder Nicht-Bleiben?" — Das war in letzter Zeit die Hamlets-Frage des Herrn Liedtcke, und je empfindlicher die Lücke gewesen wäre, welche der Abgang dieses beliebten Künstlers in das Repertoir des Königl. Theaters gerissen hätte, um so erfreulicher wird jetzt dem Publicum die verbürgte Mittheilung sein: daß es den Bemühungen des Herrn General-Intendanten gelungen ist, Herrn Liedtcke der Hofbühne zu erhalten. Durch die Huld Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich ist der Contract, den der Künstler in Folge seines vorjährigen Gastspieles in Wien mit dem dortigen Hoftheater abgeschlossen hatte, gelöst worden, und der namentlich im Lustspiel so ausgezeichnete Darsteller, dessen naturwüchsiges Talent von dem frischen Quell eines gesunden Humors durchsprudelt wird, bleibt — gewiß zur Freude aller Kunstfreunde — Mitglied des hiesigen Königl. Theaters, das in ihm eine seiner besten Künstlerkräfte von Neuem und, wie wir hoffen, dauernd gewinnt.

— H Die gestrige Vorstellung der Französischen Schauspieler-Gesellschaft brachte wieder drei allerliebste kleine Stücke: le bonhomme Jadis; Secours contre l'incendie und Embrassons-nous, Folleville, die von dem Publicum mit großem Beifall aufgenommen wurden und den Darstellern auf's Neue Gelegenheit gaben, ihre Gewandtheit zu zeigen. Leider erfahren wir, daß der beliebte Komiker Monsieur Felicien seit der letzten Vorstellung des Bruno so bedenklich erkrankt ist, daß man ernstliche Besorgnisse für ihn hegt.

— SS Der Berliner Domchor wirkte am Montag in einem großartigen Concert in der Michaelskirche in Hamburg mit und hat dort überhaupt große Anerkennung gefunden. — Gegenwärtig hält auch der Gedächtnißkünstler Kothe in der Seestadt Vorträge.

— SS Unsere beliebte Solo-Tänzerin Frau Brue gastirt mit Herrn Brue gegenwärtig in Neisse, wo der frühere Director der Kroll'schen Sommerbühne, Keller, die Direction des Stadttheaters übernommen hat.

— SS Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Sennora Pepita hat heute ihr Benefiz. Bei manchen Gärtnern sind keine Blumen mehr, bei den Juwelieren nur noch wenig Diamanten zu haben, das ist Berlin! — Die elektrisirende Malagueserin wird noch Donnerstag und Freitag tanzen und nimmt viel Angedenken mit! —

— SS Im Königsstädtischen Theater giebt die neue Auflage des Zwickauer in der Kalisch'schen Posse „Einmalhunderttausend Thaler" eine neue Lesart des bekannten: l'empire c'est la paix. Zwickauer diphtongirt: l'empereur c'est la peur!

—: Herr Liszt in Weimar scheint ein Raritäten-Sammler nach Noten zu werden. Er erfreut sich bereits des Klavieres Beethoven's aus dessen letzten Lebensjahren. Nun hat er auch das alte Clavichord Mozart's an sich gebracht. Dieses Clavichord und jenes Klavier soll übrigens das Einzige sein, welches der Ehrensäbel-Umgürtete mit Mozart und Beethoven gemein hat.

— SS Am Sonnabend findet das lezte Concert des musikalischen Vereins zum Besten der Gustav-Adolph-Stiftung statt.

Inserate.

Ein tüchtiger Blumen- und Gemüse-Gärtner, welcher noch im Dienste steht, sucht zum 15. April oder auch später in der Nähe von Berlin eine Stelle. Zu erfragen Thiergartenstraße Nr. 9 im Hintergarten.

Nachbenannte zu dem Nachlasse des unterm 25. v. M. verstorbenen Baron Anton Maria von Stillfried in Kadlub bei Groß-Strehlitz gehörigen Effecten, und zwar:

7500 Thaler Berlin-Stettiner Eisenbahn-Stamm-Actien mit laufenden Coupons und Dividendenscheinen.
37 Stück à 200. Nr 22714. 3932. 16817. 17799. 18011. 17867. 18399. 18477. 77. 10577. 14305. 886. 6615. 15041. 15032. 192. 293. 11386. 87. 12249. 417. 15025. 17140. 6534. 11900. 18796. 8549. 6492 12798. 19687. 19686. 13220 14349. 13420. 4581. 15. 4229.
1 Stück à 100. Nr. 21214 B.

1000 £. Oesterreichisch-Englische 5% Anleihe mit laufenden Coupons seit 1. Jan. 1853 10 Stück à 100. Nr. 32421. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

4000 Dollars
Nordamerikanische 7 procentige Prioritäts-Eisenbahn-Obligationen mit laufenden Coupons seit dem 1. Januar 1853, und zwar:
2000 Dollars, 2 Stck. à 1000. Nr. 212. 216. Allabama-Tennessee,
2000 Dollars, 2 Stck. à 1000. Nr. 102. 103. Springsfield.

sind abhanden gekommen und wird hiermit vor deren Ankauf gewarnt.

Zugleich werden die etwaigen Inhaber aufgefordert, sich bei Herrn Grafen v. Strachwitz auf Stubendorf bei Oppeln, bei der Wechselhandlung Gebrüder Friedländer zu Breslau oder bei der Unterzeichneten zu melden.

Loslau, den 4. April 1853.

Anna Klein,
geborne Baronesse v. Stillfried.

Ein großes Rittergut,

— wahrscheinlich wohl das stärkste im Herzogthume und Königreiche Sachsen — in vorzüglichem Wirthschafts- und Bauzustande, größtentheils in schwerem Aue-Boden gelegen, mit schönem Schloß, Forsten ꝛc., der Eisenbahn nahe, soll verkauft werden. Kauflustigen giebt Nachricht

der Gerichts-Director Schreck zu Strehla a. d. Elbe.

Gutsverkauf.

Ein Freigut im Regierungs-Bezirk Magdeburg, 1 Stunde von Stendal und dem daselbst befindlichen Bahnhofe, soll Veränderungs halber verkauft werden. Dasselbe ist separirt und hat in runder Summe ein Areal von hundert Morgen: 70 M. Acker Weizenboden, 16 M. Wiesen, 11 M. Holz, theils Hochwald, 3 M. Garten, den Hof umgebend, mit schönen Obstbäumen. Das Wirthschafts-Inventar ist vollständig, und an Vieh wird mit übergeben 3 Pferde, 6 Kühe ꝛc. Die Gebäude sind in gutem Stande; es befinden sich in denselben 3 Zimmer, 6 Kammern, 2 Küchen. Der Kaufpreis ist 8500 Thlr., von denselben können 4000 Thlr. stehen bleiben. Nähere Mittheilung erfolgt auf frankirte Anfragen unter B. H. poste restante Stendal.

Ein in Hinterpommern belegenes Gut, Areal 2000 Morgen incl. 600 gut bestandenen Kiefern-Wald, soll für den soliden Preis von 30,000 Thlrn sogleich verkauft werden. Reflectirende wollen sich portofrei an die Haude und Spener'sche Zeitungs-Expedition wenden, wo ihnen das Nähere mitgetheilt werden wird.

Guts-Verkauf.

Ein sehr einträgliches Gut von 1200 Morg. Größe, mit bedeutenden baaren Gefällen, verschiedenen Branchen, welche allein das Doppelte der Zinsen des verlangten Kaufpreises geben, hart am Fluß, dessen Wasserkraft benutzt werden kann, grenzend an eine bedeutende Handelsstadt und an einen Bahnhof, soll verkauft werden. Preis 45,000 Thlr., Anzahlung 15,000 Thlr. Offerten dieserhalb sub S. W. in der Exp. der Vossischen Ztg. abzugeben.

Haus-Gesuch.

Ein Haus in guter Gegend im Preise von circa 20,000 Thlr. mit gutem Ueberschuß wird sofort verlangt. Anzahlung nach Belieben. Adressen mit Angabe von Feuer-Kasse, Miethe-Erträge, Kaufpreise sowie der darauf haftenden Hypotheken werden im Intell.-Comtoir sub S. 58 erbeten.

150,000 Thlr., aus einer Familien-Stiftung, sollen hypothekarisch zu Vier Procent und zwar in nicht zu großen Summen ausgeliehen werden, und belieben Capital-Suchende ihre Adressen nebst genauer Angabe der speciellen Verhältnisse des zu beleihenden Grundstücks an das Intell.-Comtoir sub O. 58. franco einzusenden.

Auf zwei Rittergüter, belegen im Bromberger Regierungsbezirk, im Werth von 125,000 Thlr., werden hinter 29,000 Thlr. Pfandbriefe 35,000 Thlr., mit 5 pCt. verzinslich, zum 1. Juli d. J., auch früher, gesucht. Reflectanten werden ersucht, Adressen sub W. 60. an das Intelligenz-Comptoir abgeben zu lassen.

Bekanntmachung.

Die Königliche General-Direction der Seehandlungs-Societät zu Berlin ist von dem unterzeichneten Comité mit dem ausschließlichen Verkauf der nach der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 3. Mai 1848 (Gesetz-Sammlung pro 1848 Seite 135) zur Ausführung von Chausseebauten auszugebenden Königsberger Kreis-Obligationen au porteur beauftragt worden. Indem wir dies zur allgemeinen Kenntniß bringen, bemerken wir zugleich, daß die Obligationen in Appoints von 100, 200, 500 und 1000 Thlr. ausgefertigt worden sind, und daß sie 4 pCt. Zinsen tragen, welche auf Grund der den Obligationen beigegebenen Coupons halbjährlich, und zwar vom 1—15. Januar und vom 1—15. Juli, bei der Chausseebau-Kasse hierselbst und vom 16. Januar und resp. 16. Juli ab

bei dem Banquier-Hause Breest und Gelpke in Berlin, Jägerstraße Nr 32.,

erhoben werden können. Die Sicherheit des auf die in Rede stehenden Obligationen vorzuleihenden Capitals ist nicht nur durch die allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen, sondern auch durch das gesammte Vermögen des Königsberger Kreises vollständig verbürgt und festgestellt.

Königsberg i. d. N., den 31. März 1853.

Das Chaussee-Bau-Comité Königsberger Kreises.
v. Humbert.

Pensions-Anzeige.

Ein Landpastor in der Nähe Berlins wünscht zum 1. Juli zwei junge Mädchen zwischen 14—16 Jahren in Pension zu nehmen, um sie von einer gläubigen Erzieherin, die des Englischen und Französischen mächtig ist, mit seiner eigenen Tochter weiter ausbilden zu lassen. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Pastor Knak in Berlin, Wilhelmsstraße 29.

Avis.

Die Kaltwasser-Heilanstalt zu Reimansfelde bei Elbing, gegründet 1852, ist mit dem 15. April wieder eröffnet. Der billige Aufenthalt dort, verbunden mit allen Annehmlichkeiten bei der köstlichsten Lage der Anstalt selbst, können Leidenden nicht genug empfohlen werden! Prospecte gratis im Intelligenz-Comptoir.

Wir haben unser Geschäfts-Local nach dem
Wilhelmsplatz Nr 4
verlegt.
Wiegandt u. Grieben.

Die Stelle eines Rectors an der hiesigen evangelischen Rectorat-Schule, mit welcher die Führung eines größeren Pensionates verbunden ist, wird mit nächstem Herbst erledigt und soll demnach wieder besetzt werden. — Qualificirte Bewerber um diese Stelle werden ersucht, ihre Fähigkeits- und sonstigen Zeugnisse baldigst portofrei an den Unterzeichneten gelangen zu lassen, der auch das Nähere über die Verhältnisse derselben mitzutheilen bereit ist. — Bemerkt wird, daß gründliche Kenntniß des Englischen oder Französischen verlangt wird.

M. Gladbach, den 4. April 1853.
Zillessen, ev. Pfarrer und Präses Curatorii.

Gewerbe-Halle, Jägerstr. Nr. 32.

Um nachtheiligen Muthmaßungen und Verdächtigungen zu begegnen, findet sich die unterzeichnete Direction zu der Bekanntmachung veranlaßt,

daß bei den neuerdings entdeckten, in der **Arbeiter-Verbrüderung** ihren Ursprung habenden Umtrieben hiesiger Doctoren, Arbeiter und Handwerker **kein einziges Mitglied der Gewerbe-Halle** auch nur im allerentferntesten betheiligt,

daß die Gewerbe-Halle überhaupt **keine Association**, auch keine geldgierige **Speculation** einzelner Unternehmer, sondern ein auf **corporativer Grundlage** beruhendes Institut ist, welches berufen und dazu bestimmt ist, das **corporative Princip** als den Grundzug aller staatlichen, gesellschaftlichen und persönlichen Verhältnisse **auf praktischem Wege zu verwirklichen** und solchen Umtrieben, wie die gedachten, denen alle nachdenkenden Handwerks-Meister und selbstständigen Gewerbetreibenden gänzlich ferne stehen, **kräftig entgegenzuwirken**, indem gerade sie selbst durch die immermehr überhand nehmende Brutalität unter den Arbeitern am meisten leiden.

Der Grund aller **Ruchlosigkeit** ist die **Zuchtlosigkeit**, und das erste Gebot der **Liebe** ist die **Pflicht**, die erste Bedingung aller Pflicht aber ist der **Gehorsam, Zucht** und **Ordnung**; diese in allen, besonders aber in den **gewerblichen Verhältnissen** hergestellt, dann wird **Ruhe im Lande** werden.

Berlin, 6. April 1853.

Die Direction der Gewerbe-Halle.
Falk.

Neu-Ragoczi an der Saale.

Unsere Mineralquelle Neu-Ragoczi a. d. Saale hat sich, wie sich wohl nach der Analyse des Herrn Professor der Chemie Dr. Marchand in Halle erwarten ließ, als sehr wirksam in den letzten Jahren sowohl als Badekur als auch als Trinkkur erwiesen und verdient gewiß die Beachtung, die ihr bis jetzt geworden, in einem noch ausgedehnteren Grade. Durch die Analyse wies der Herr Professor Marchand nach, daß sie dem Kissinger nahe stehe, dessen hauptsächlichsten Verschiedenheiten von jenem der stärkere Gehalt an Chlornatrium auf ℔. 66,80 und Jodmagnesium 0,051 sind, von denen das Letztere gerade in dieser Verbindung so leicht assimilirbar ist.

Anzuwenden ist dieselbe bei: Stockungen und Verschleimungen der Digestions-Organe, Mangel an Appetit, Trägheit des Stuhles, bei Leberleiden, Stockungen im Pfortadersystem, Hämorrhoidalleiden, Hypochondrie, bei den Frauen-Krankheiten: Hysterien, bei Migränen, chronischen Hautkrankheiten, Flechten, rheumatischen und gichtischen Leiden, Drüsenkrankheiten, Geschwülsten, Verhärtungen, Skropheln, bei den letztern vorzüglich, wenn zugleich die Bäder in Anwendung gebracht werden, wozu die zweckmäßigsten Einrichtungen an der Quelle getroffen sind.

Aerzte und Leidende machen wir auf unsere Quelle aufmerksam, da sie würdig ist, in den ausgedehntesten Kreisen Anwendung zu finden.

Dölau bei Halle a. S. — Die Direction.

Aufträge für dieselbe übernimmt
F. A. Hering in Halle a. S.

Die Wirksamkeit der Dr. Hilton'schen Nervenpillen betr.

Nervenleidenden zur Beachtung bestens empfohlen.

„Ich war viele Jahre lang ein wahrer Märtyrer und ich verzweifelte schon im Hinblick auf die Zeit, da zerstörende Kräfte an meinem noch in dem ersten Stadium der Entwickelung begriffenen Organismus zu nagen angefangen und durch eine lange Reihe von Jahren an dem Sturze desselben zu arbeiten nicht aufhörten — ich verzweifelte schon an meiner Genesung — aber die Verzweiflung fiel wie ein schwerer Stein von mir, und neu belebt und wunderbar gestärkt erhebt sich jetzt mein Herz voll Kraft empor, die nie gefühlten Freuden einer baldigen vollständigen Erlösung aus der verzweiflungsvollen Tiefe in sich schließend." — So schreibt mir ein Patient, dessen völlig zerrüttete Gesundheit durch den Gebrauch des **Hilton'schen Heilmittels wieder hergestellt ist.** Im Sinne des Genesenden und zur Verbreitung des wohlverdienten Rufes der Dr. Hilton'schen Nervenpillen mache ich auf dies neue, erfreuliche Resultat alle Nervenleidenden aufmerksam.

Für den Bezug von **Hilton's** Nervenpillen wolle man sich von auswärts, schriftlich franco, der Vermittlung des Hrn. **Otto Spamer** in Leipzig bedienen, bei welchem das Original des vorstehenden Briefes einzusehen ist; für Oesterreich gebe ich weitere Auskunft.

Wien, Vorstadt Windmühl, Windmühlgasse Nr. 25.

Dr. med. **Th. Fleischer**,
Mitglied der Facultät, prakt. Arzt, Inhaber des goldn. Verdienstkreuzes des Franz-Joseph-Ordens ꝛc. ꝛc.

NB. Näheres über die Wirksamkeit mit Bezug auf das bewährte Mittel erfährt man durch das so eben in 16. Auflage erschienene Schriftchen: **„Die Quelle der meisten Krankheiten neuerer Zeit**, Leipzig, 1852." Preis 5 Sgr. (= 18 Kr.) — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

In Berlin zu haben bei **Ferd. Geelhaar, Breite Straße Nr. 23.**

Zähne ohne Haken u. Bänder.

John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanor-Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren täglich, außer Sonntags, von 9—4 Uhr Taubenstraße 40, part.

Geschäfts-Verlegung.

Indem ich hiermit die Verlegung meines Geschäfts von Leipzigerstraße Nr. 107 nach **Linden Nr. 43** ganz gehorsamst anzeige, empfehle ich mich auch in meinem neuen Geschäftslocale zu allen geehrten Aufträgen, die ich mit Reellität und Pünktlichkeit auszuführen mich bestreben werde.

Hugo Berger I. Sohn.
Linden Nr. 43, neben Luz's Hotel.

Frische Austern, Whitestable u.

Colchester à 100 2, 2½ u. 3 Thlr., bei Original-Fässern billiger, frische Schellfische u. neue Anchovis empfiehlt

Ferd. Müller, Behrenstr. Nr. 55.

10,000 Ellen

der schwersten franz. Hutbänder sollen für die Hälfte des Kostenpreises verkauft werden. **K. Renard, Friedrichsstr. 181, zwischen Mohren- u. Taubenstr.**

Papier-Tapeten, Wachstuch-Fußteppiche, Fenster-Rouleaux

in größter Auswahl zu soliden Preisen empfiehlt

Carl Zeibig jun., Werderstr. 12,
vis-à-vis der Königl. Bauschule.

In 89 Wochen lernt man

(ohne Vorkenntnisse und ohne Bücher) durch je 60 gedruckte Unterrichtsbriefe

vier Sprachen

richtig u. fertig schreiben u. sprechen: die englische, die französische, die italienische u. die spanische.

In der 1. bis 6. Woche erhält man je 2 englische Briefe, in der 7. bis 30. Woche je 2 engl. Br. u. je 1 französ. Br., in der 31. bis 48. Woche je 2 französ. Br. u. je 1 italien. Br., in der 49. bis 69. Woche je 2 italien. Br. u. je 1 spanischen Br., in der 70. bis 89. Woche je 2 span. Briefe.

Das Honorar ist 6 Friedrichsd'or (34 Thlr.), und zwar sendet man am Anfange 2 Fr.d'or, vor dem Empfange des 20. französ. Briefes (in der 21. Woche) 2 Fr.d'or, vor dem Empf. des 10. italien. Br. (in der 40. Woche) 1 Fr.d'or, u. vor dem Empf. des 10. span. Br. (in der 58. Woche) 1 Fr.d'or.

Die Briefe werden FRANCO versandt

durch ganz Europa.

Dem Französischen liegt das Englische, dem Italienischen das Französ., dem Spanischen das Italien. zu Grunde: die Kenntniss der einen Sprache erleichtert das Erlernen der andern u. wird durch dasselbe zugleich mehr befestigt. Die Aussprache ist so genau dargestellt, dass man nicht anders als richtig sprechen kann.

Bis jetzt haben an dem brieflichen Unterrichte

nahe an 200 Herren und Damen

aus den höheren u. mittleren Ständen Theil genommen.

Für 1 Thlr. erhält man (zur Probe) den ersten Unterrichtsbrief zur Erlern. der engl. Sprache, für 4 Thlr. die 9 ersten mit einer Beilage (was zusammen ein abgeschlossenes Ganzes bildet) — ohne weitere Verpflichtung.

BERLIN. — KARL JACOBI, Fischmarkt 2.

Bei Carl Rümpler in Hannover ist erschienen und vorräthig in der **Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider u. Co. in Berlin, Unter den Linden Nr. 19:**

Kirchenfried und Kirchenlied

von
G. C. H. Stip.
(Anhang: Die Sänger im unverfälschten Liedersegen.)
gr. 8. eleg. geh. 15 Sgr.

Bei A. Nauck u. Co., Hausvoigtei-Platz 2, erschien so eben die erste Nummer des

Justiz-Bureau-Blattes

für gerichtliche Subaltern-Beamte.
Redacteur: Höinghaus.

Am 1. und 15. jeden Monats wird regelmäßig eine Nummer ausgegeben. Preis vierteljährlich: 7½ Sgr. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Bei Velhagen u. Klasing in Bielefeld ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin bei **Wilh. Schultze** (Wohlgemuth's Buchhandl.), **Scharrnstraße** No. 11, am Petri-Platz:

Bibel-Segen, oder Erzählungen von der mannichfaltigen segensreichen Wirksamkeit bestimmter einzelner Bibelstellen, gesammelt durch **C. Seelbach**, Pfarrer. Drittes Bändchen. Mit einem Inhalts-Verzeichniß über alle 3 Bändchen, nach Ordnung des kleinen luther. Katechismus. 1853. 8. geh. 10 Sgr.

Mit diesem 3ten Bande ist das Werk vorläufig abgeschlossen. Durch das beigefügte Repertorium nach der Ordnung des kl. luther. Katechismus über alle 3 Bändchen hat der Verfasser dem Werke eine erhöhte Brauchbarkeit, namentlich für den Religions-Unterricht, gegeben. Das 1ste Bändchen kostet 12 Sgr., das 2te 20 Sgr., das Ganze also 1 Thlr. 12 Sgr.

So eben ist bei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Berlin zu haben bei **F. Schneider u. Comp., Buch- und Kunsthandlung, Linden 19:**

Wickede, Jul. von, Preußische Husaren-Geschichten.

1853. 8. geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Dies in ächt Preußischem Geiste geschriebene Buch — Erzählungen eines alten Unteroffiziers aus den Jahren 1806 bis 1809 — empfehlen wir Allen, welche sich für das Militair Preußens in irgend einer Beziehung interessiren. Die schlichte und fernige Sprache des Erzählenden wird gewiß allgemein ansprechen.

Im Verlage von F. A. Herbig in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Rußlands
Politik und Heer
in den letzten Jahren.
gr. 8. geh. 15 Sgr.

Werner Pein u. Comp., Stroh- u. Modehut-Fabrik.

In unserem Fabrik-Local
Leipzigerstraße 80, 1 Treppe,
halten wir jetzt auch für den
Detail-Verkauf
ein vollständig assortirtes Lager unserer Fabrikate in Stroh-, Borten- und Fantasie-Hüten, nebst einer Auswahl neuer Bänder.
Hüte werden gewaschen und modernisirt, auch gefärbt.

Fr. Perig. Trüffeln, fr. Steinb., Seezungen, fr. Lachs u. Austern

empfiehlt **C. Weill, Behrenstr. 11.**

1000 thlr. G. ist hier z. verdien.

Wir suchen einen Käufer, welcher uns unser ganzes Lager mit 50 Procent herabgesetzten Preisen abkaufen will. Wir stellen dem Käufer die Preise so erschrecklich billig, daß derselbe an diesem Einkauf obige Summe daran verdienen kann.

Im Einzelnen werden die Sachen zu nachstehenden Schlauderpreisen fortgegeben und zwar 150 Stück Tuchröcke à 5, 6, 7—10 thlr. 250 Stück Buckskinhosen à 2, 3—5 thlr. 300 Stück höchst noble Sommer-Tweens à 2½—4—6 thlr. 400 Sommerröcke, Garten-, Haus- und Kegelröcke à 1, 2—3½ thlr. 280 Stück Sommerbeinkleider à 25 sgr., 1, 2—3 thlr. 300 Stück Westen à 15 sgr., 20 sgr. bis 2 thlr. 1 schwarzer Leibrock 6, 8—9 thlr.

Haupt-Bazar für Herren, Alexanderstr. Nr. 2 (im früheren Königsstädtischen Theatergebäude).

NB. Auswärtige Aufträge werden prompt besorgt. 1 schw. Leibrock, 1 f. schwarzes Buckskinbeinkleid, 1 f. Weste von Cachemir, Seide oder feinem weißen Piqué zusammen von 12 und 14 thlr. an.

Täglich frischen **Silber-, Elb- und Weser-Lachs** in Fischen, auch ausgeschnitten, fr. Steinbutten, Kabeljaue Schellfische, Dorsch, Hamb. Kaviar, Holl. Speckbücklinge empfiehlt billigst Emil Weisse, Papenstr. 12.

Feinste süße Sahnen-Butter

von Stoelln täglich frisch à ℔ 10 Sgr., 2te Qualität à ℔ 9 Sgr. empfiehlt

A. Evers, Krausenstr. Nr. 11.



Die
Seiden-Waaren-Fabrik 45. Elisabethstraße 45. verkauft auch en détail zu den billigsten Fabrikpreisen und empfiehlt: Eine reiche Auswahl aller Arten **guter, dauerhafter, schwarzer, seidener Kleiderstoffe**, die Elle zu 15, 16, 17½, 20, 22½, 25 Sgr. bis 1½ Thlr., so wie schwarze **Herren-Halstücher** in allen Größen und Qualitäten.

Zwei Pistolen nebst Kasten (v. Lacerino Cominatio, Cabinetstücke) sind billig zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Emilie Mittag mit Hrn. Mühlenbesitzer Peters zu Neudeck.

Geburten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Allen Verwandten und Freunden die Mittheilung, daß meine geliebte Frau Bernhardine, geb. v. d. Marwitz, am 3. Abends 9 Uhr glücklich von einem Töchterchen entbunden ist.

Greiffenberg in Pom., den 4. April 1853.

v. d. Osten,
Generalmajor a. D.

Ein Sohn dem Hrn. Kreisrichter Hartmann zu Tiegenhof; eine Tochter dem Hrn. Zimmermeister Jaeckel hierselbst.

Todesfälle.

Heute Abend ½9 Uhr verschied nach 11wöchentlichen Unterleibs- und Lungenleiden mein Gatte, der Berg-Rath v. Rohr, Ritter des rothen Adlerordens 4ter Klasse.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten widme ich diese Anzeige in meinem und meiner Kinder Namen, statt jeder besonderen Meldung und mit der Bitte um stille Theilnahme. Berlin, den 4. April 1853.

Louise v. Rohr,
geb. v. Rohr.

Hr. Kaufmann Knaack hiers.; Hr Apotheker Barisch in Schweidnitz; Hr. Frhr. v. Stillfried-Ratonitz in Stubendorf; Hr. Rittmeister a. D. v. Uechtritz in Mühlrädlitz; Hr. Gutspächter Lucke in Uciechow; Hr. Kaufm. Leßmann in Hirschberg; Hr. Erzpriester Dr. Kur in Patschkau; Frau Baronin v. Lorenz, geb. v. Koppy, in Würben; Frau Seminar-Oberlehrer Scholz, geb. Jäckel, in Breslau; verw. Frau Kaufm. Hayn, geb. Rupprecht, in Breslau; verw. Frau Apoth. Hoffmann, geb. Klembt, in Goldberg; eine Tochter des Hrn. v. Gellhorn in Glogau.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 6. April. Im Opernhause. Keine Vorstellung. — Wegen plötzlicher Heiserkeit der Frau Köster kann die für heute im Opernhause angekündigt gewesene Oper „Indra" nicht gegeben werden. Es wird daher ersucht, die dazu bereits gekauften Billets im Billet-Verkaufs-Büreau bis spätestens Freitag, den 8. d. M., Mittags 1 Uhr, zurückzugeben und den dafür gezahlten Betrag in Empfang nehmen zu lassen. Zu einer späteren Vorstellung der Oper „Indra" haben diese Billets keine Gültigkeit.

Im Schauspielhause. 36. Abonnements-Vorstellung. Herrmann und Dorothea. Idyllisches Familien-Gemälde in 4 Abtheilungen, nach Goethe's Gedicht, vom Dr. Töpfer. (Frau Frieb-Blumauer, vom K. K. priv. Carl-Theater zu Wien: Frau Feldern, als erste Gastrolle.) Hierauf: Die Eifersüchtigen. Lustspiel in 1 Akt, von R. Benedix. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 7. April. Im Schauspielhause. 37ste Abonnements-Vorstellung. Uriel Acosta. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von C. Gutzkow. — Kleine Preise.

Freitag, den 8. April. Im Opernhause. (52. Vorstellung.) Lucrezia Borgia. Oper in 3 Acten, Musik von Donizetti, Tanz von P. Taglioni. (Fräul. Marschalk, neu engagirtes Mitglied der Königlichen Bühne: Orsini, als erstes Debüt. Herr Salomon: Alfonso.) — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. Siebente Französische Vorstellung. Mademoiselle de la Seiglière. Comédie en 4 actes, du théâtre français, par M. Jules Sandeau. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 7. April. **Vorletzte Gast-Vorstellung der Sennora Pepita de Oliva**, erster Tänzerin vom Theater des Infanten zu Madrid. Die Schwestern, Lustspiel in 1 Aufzug, von Angely. Hierauf: **L'Aragonaise.** Dann: Der politische Koch, Lustspiel in 1 Aufzug, nach dem Französischen von Heine. Dann, auf Begehren: **El Ole.** Zum Schluß: Lorenz und seine Schwester, Vaudeville-Burleske in 1 Act, nach dem Französischen von W. Friedrich. Alle freien Entrées sind ohne Ausnahme ungültig. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. Anfang 6½ Uhr.

Freitag, den 8. April. **Letzte Gast-Vorstellung der Sennora Pepita de Oliva.** Hierzu: Vetter Flausing, oder: Nur flott leben! Posse mit Gesang in 3 Acten von A. Weirauch und H. Wachenhusen. Musik von Stiegmann.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Donnerstag, den 7. April. **Einmalhunderttausend Thaler.** Posse mit Gesang in 3 Acten, neu bearbeitet und mit neuen Couplets von D. Kalisch. Musik von Gährich. (Herr Grobecker: Stullmüller, Frau Grobecker: Wilhelmine.)

Freitag, den 8. April. Erste Gastdarstellung des Fräulein Sophie und des Herrn Franz Fenzl, erster Solotänzer vom Königl. Hoftheater in München. Zum ersten Male: **Die weiße Rose, oder: Alfred und Flora.** Phantastisches Zaubermährchen mit Gesang und Tanz in 2 Acten, nebst einem Vorspiel, nach dem F. Fenzl'schen Ballet gleiches Namens, von D. Werner. Musik vom Königl. Baierischen Hof-Kapellmeister J. Lachner. Maschinen und Costüme **neu.** Arrangirt und in Scene gesetzt vom Königl. Baierischen Hofballetmeister Johann Fenzl. (Flora: Frl. Sophie Fenzl, Alfred: Hr. F. Fenzl, als Gäste.) — **Vorkommende Tänze:** Im ersten Act: Pas de deux, ausgeführt von Frl. Fenzl und Hrn. Fenzl. Ballabile, mit Shawls, ausgeführt von Frl. Fenzl, Frl. Hartmann und Frl. Klose, Hrn. Fenzl und dem weiblichen Chor. Im zweiten Act: Pas de Statue, ausgeführt von Frl. Fenzl und Hrn. Fenzl. Polonaise, mit Blumenkränzen und Blumenfächern, vom gesammten Chorpersonale. Pas de Manteau, ausgeführt von Frl. Fenzl und Hrn. Fenzl. — Preise der Plätze: Ein Platz in der Fremden- und in der Prosceniumsloge 1 Thlr. ꝛc.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 7. April. Die Regimentstochter, kom. Oper in 2 Acten von Donizetti. Anfang 7 Uhr. Vorher: Großes Concert unter Leit. des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr.

Olympischer Circus von E. Renz,

Friedrichsstraße Nr. 141 a.

Donnerstag, den 7. April. **Die hohe Schule**, geritten von Mlle. Mathilde **ohne Sattel und Zaum.** Graciöse Tänze und Sprünge von dem jungen **Käthchen Renz. Great steeple chase**, oder: **Jagdrennen mit Hindernissen.**

NB. Sonntag, den 10. April: Letzte Vorstellung.

E. Renz, Director.

J. S. Bach's Passions-Musik nach dem Matthäus wird am Sonnabend, den 9ten April, Abends 6 Uhr, zur Aufführung kommen. Einlasskarten à 1 Thlr. sind von 9—12 und von 2—5 Uhr bei unserm Hauswart zu haben.

Die Vorsteherschaft der Sing-Akademie.

Für die arme evangelische Gemeinde in Krabschütz und Lipkowitz (siehe Nr. 71. unserer Zeitung) **sind ferner eingegangen:**

Von v. M., v. M., Mutter Schneeweiß und v. d. O. 5 Thlr. Von v. M. 25 Thlr. Von der Wittwe Baeßler in Krampe 1 Thlr. Von G. Baeßler in Krampe 1 Thlr. für die Gemeinde. Von der Wittwe Baeßler in Krampe 1 Thlr. Von G. Baeßler in Krampe 1 Thlr. für den Pastor. Summa 34 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 198 Thaler 25 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Die Hofschlächterei. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Anclam: Zu dem Raubmord. — Treptow: Abmarsch der Ulanen. — Inowraclaw: Garnison. — Bromberg: Abmarsch der Dragoner. — Posen: Dabrowski †. — Breslau: Cholera. — Aus der Provinz Sachsen: Wochenbericht. — Halle: Auflösung des Gewerberathes. — Wernigerode: Confirmation.

München: Verein. — Stuttgart: Hofmetzger. — Speier: Eisenbahn. — Kassel: Diplomatie. — Frankfurt a. M.: Zur Bentinck'schen Sache. Militairisches. Gustav-Adolphs-Verein. Die süddeutsche Bank für Handel und Industrie. — Dresden: Ernennungen. Zum Landtag. — Zerbst: Jubelfeier des Gymnasiums. — Hannover: Haussuchungen und Verhaftungen. — Oldenburg: Notiz. — Rostock: Das Complott.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Personalien. Vermischtes. — Prag: Kudlich. — Pesth: Observations-Corps.

Ausland. Frankreich. Paris: Die Lage des Erzbischofs von Paris wird immer bedenklicher, er soll sich bereits nach einem Coadjutor umsehen; der alte Dupin und ein Jesuit. Die Oesterreichisch-Sardinische Verwickelung. Hugo. Der Ball im Stadthause.

Großbritannien. London: Indische Verhältnisse und ihre Reform. Die Minister zurück. Mazzini.

Italien. Turin: Postraub. — Rom: Roothaan. — Palermo: Ueber den palermitanischen Aufstandsversuch.

Spanien. Madrid: Die politischen Reformen des Ministeriums Roncali.

Schweiz. Bern: Preßgesetz.

Niederlande. Aus dem Haag: Kirchliche Bewegung. Die Kammern. Ausstellung.

Dänemark. Kopenhagen: Die Minister. Professoren.

Schweden. Zusammenkunft nordischer Studenten.

Rußland. Petersburg: Die Verwickelung im Orient. Das Kaiserliche Theater in Moskau verbrannt. Der Hafen Battum.

Türkei. Konstantinopel: Das Türkische Bank-Project.

Börse von Berlin, den 6 April.

Die meisten Eisenbahnactien erfuhren heute bei flauem Geschäfte einen Rückgang der Course und selbst Aachen-Mastrichter und Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Actien, die Anfangs bedeutend höher als gestern begehrt waren, schlossen niedriger und offerirt.

Berichtigung. In den gestrigen Notizen ist zu lesen bei Aachen-Mastrichter Eisenbahnactien 77 statt 72 und bei Prinz Wilhelm 47½ bez. statt 47 B.

Fonds- und Geld-Course.

Frw. Anleihe	4½	101½ B.	Schles. Pfdbr.	3½	99½ G.
St. do. 50u.52	4½	103½ bez.	d.B.v.St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	92⅞ G.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.S.	—	149 bez.	Kur- u. Neum.	4	101⅞ bez.
K.u.N. Schld.	3½	92⅞ B.	Pommersche	4	101½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	102⅞ B.	Posensche	4	100⅞ G.
do. do.	3½	92⅞ B.	Preußische	4	100⅞ G.
K.u.Nm. Pfdb	3½	100⅞ B.	Rh. u. Westph	4	100⅞ B.
Ostpreuß. do.	3½	96⅞ G.	Sächsische	4	101⅞ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	100 B.	Schlesische	4	101 bez.
Groß. Pos. do.	4	105 G.	P.B.Anth.sch.	—	109½ bez.
do. do.	3½	98 B.	C.-B.Bk.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	96⅞ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111⅞ B.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	95½ B.	Kiel-Altona	4	110½ B.
Aach.-Mastr.	4	78,79½,78½ bez	Liv.-Florenz.	4	92 B.
Amst.-Rotterd.	4	83½ a 84 bez. B.	Ludw.-Berb.	4	120½,½,19½ bez.
Berg.-Märk.	4	72½, ⅞, ½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	183 bez.
do. Prior.	5	103½ bez.	Mgdb.-Wittb.	4	49½ B.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	do. Prior.	5	101 bez.
Brl. Anh. A.B.	4	130½ a 130 b. G	Mecklenburg.	4	51½ a 51 bez.
do. Prior.	4	100½ G.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	108½ bez.	do. Prior.	4	100½ bez.
do. Prior.	4½	103½ B.	do. do.	4½	102½ G.
do. 2. Em.	4½	103 G.	do. 3. Ser.	4½	102½ bez.
Brl.P.Mgdb.	4	92½ a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4	100 G.	do. do. Zwgb.	—	62 B.
do. do.	4½	102 G.	Oberschl. L.A.	3½	222 a 221½ bez.
do. L. D.	4½	102 bez.	do. L.B.	3½	183 bez.
Berl.-Stettin	4	157 a 156½ bez	Prz.W.-St.B	4	47½ bez.
do. Prior.	4½	103 B.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	134½ a 133½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4	83 G.	Rheinische	4	90 a 89½ bez.
Cöln-Minden	3½	120½ a 120 bez.	do. St.-Prior.	4	96½ bez.
do. Prior.	4½	103 bez	do. Prior.	4	98 bez.
do. do.	5	103 B.	do. v. St. gar.	3½	91½ B.
Crac.-Ob.schl.	4	94 G.	Ruhr. C.-G.	3½	96 G.
Düffd. Elbrf.	4	91 bez.	do. Prior.	4	101½ bez.
do. Prior.	4	99 bez.	Starg.-Posen	3½	94 bez. u. B.
do. do.	5	103½ B.	Thüringer	4	107½ a 7½ bz. u. B.
Frkfrt-Hanau	3½	102 B.	do. Prior.	4½	102½ bez.
F.-W. Nordb.	4	56½,57½,56 bz.	Wilhelmsbhn.	4	
do. Prior.	5	102½ B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	118½ bez.	P. Bk.-C. L.B.	—	23 G.
do. do. do.	4½	104 B.	Span. inländ.	3	
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	do. neue dif.	1	23½ B.
d.p. Schatzobl.	4	92½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	40 B.
Poln. Pfandb.	4	98½ B.	N.Bad. A. 35 fl	—	23½ B.
do. Bk.-C.L.A	5	98½ bez.	Sch. LippeBS	—	31 B.
P.B.-O. 500 fl.	4	92½ bez.	Dess. B.-A. L.A	4	
do. à 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 5. April. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1407. Nordbahn 240½. 1839r Loose 147½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 10 50. Augsburg 109½. Hamburg 161½. Amsterdam —. Paris 129½. Gold 14½. Silber 9½.

Frankfurt a. M., 5. April. Nordbahn 56½. Metall. 4½% 77½. do. 5% 85½. Bank-Actien 1549. 1839r Loose —. 1834r Loose 197. 3% Spanier 44⅛. do. 1% 24⅛. — Badische Loose —. Kurhessische Loose 39½. Wien 109. — Lombardische Anleihe —. London 119½. Paris 95. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 120. Pfälzische Ludwig-Marimilians-Bahn 104½.

Hamburg, 5. April. Berlin-Hamburg 107½. Magdeburg-Wittenberge 48½. Köln-Mindener —. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 50½. Altona-Kieler 109½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Span. 3% —. do. 1% 23½. Rheinische —. Sardinier 91½. Börse geschäftslos. Mexican. animirt. London lang 13 Mk 3½ ß. notirt, 13 Mk 4½ ß. bez., London kurz 13 Mk 5½ ß. notirt, 13 Mk 5½ ß. bez. Amsterdam 35,80. Wien 165½. **Getreidemarkt.** Weizen sehr flau. Roggen königsberg. 123—24 ℔ 70 zu haben und wohl 69 zu lassen. Oel pr. Mai 21½, pr. October 22½. Zink ganz ruhig.

Paris, 5. April. 3% Rente 79,20. 4½% 103. Span. 3% 43½. 1% Span. 24½.

London, 5. April. Consols 100½ a 100½. Spanier 3% 48½. Span. 1% 24½. Oesterr. Anleihe 98 a 100. Certificate 8½. Hamburg 3 Mt. 13 Mk 7½ a 8 ß. Wien 11 fl. 6 a 10 Xr.

Amsterdam, 5. April. Metall. 5% Lit. B. 93½. — 5% Metall. 81⅛. 2½% Metall. 41½. Span. 1% 24⅛. — Span. 3% 43½. Integrale 64½. Wien —. Hamburg kurz 35½. London 11,85.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 5. April. Poln. Papiergeld 98½ B. Oester. Banknoten 93½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 134 G. Oberschlesische Lit. A. 224 G. do. Lit. B. 184 G. Krakau-Oberschlesische 94½ G. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. — Cosel-Oderberger 206½ B. Neiße-Brieger 83½ G. Cöln-Minden 120½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 54½ B. Mecklenburger 51½ G. Rheinische 90½ B. Hamburger 109½ B.

Leipzig, 5. April. Leipzig-Dresden 202½ B., 202½ G. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102½ G. Löbau-Zittau — B., 29½ G. Magdeburg-Leipziger 309 B. Berlin-Anhaltische 131½ B. Berlin-Stettiner 158 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 107½ B., 107 G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 111½ B., 110½ G. — Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A 170 B. do. Lit. B. 150½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 93 B., 92½ G.

Amsterdam, 4. April. Integrale 64⅛. — Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24⅛. do. 3% 43⅛. Portug. 39⅛. Russen 108½. Stieglitz —. Metall. 5% 81⅛. Mexican. 25⅛. London 11,77½ G. Hamburg 35⅛. Wien 32 G.

Holländ. Fonds etwas flauer, Span. und Mexican. belebt und angenehmer, Russ. und Portug. unverändert.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 4. April 1853.

Zu Lande: Weizen 2 Rt 17 Sgr 6 Pf, auch 2 Rt 2 Sgr 6 Pf; Roggen 2 Rt, auch 1 Rt 28 Sgr 9 Pf; große Gerste 1 Rt 18 Sgr 9 Pf; Hafer 1 Rt 7 Sgr 6 Pf, auch 1 Rt 3 Sgr 9 Pf; Erbsen —.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt 26 Sgr 3 Pf, auch 2 Rt 23 Sgr 9 Pf; Roggen 2 Rt 2 Sgr 6 Pf, auch 2 Rt — Sgr 8 Pf; große Gerste 1 Rt 20 Sgr, auch 1 Rt 17 Sgr 6 Pf; Hafer 1 Rt 5 Sgr, auch 1 Rt 3 Sgr 9 Pf; Erbsen 2 Rt 3 Sgr 9 Pf, auch 2 Rt 2 Sgr 6 Pf.

Den 2. April.

Das Schock Stroh 8 Rt 15 Sgr, auch 7 Rt 25 Sgr — Der Ctr. Heu 21 Sgr, geringere Sorte 18 Sgr

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 27½ Sgr und 23½ Sgr, metzenweise 2 Sgr, auch 1 Sgr 6 Pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 6. April. Weizen loco n. Qual. 60 — 66 Rt Roggen loco n. Qual. 45½ — 49 Rt 82 ℔ pr. Frühjahr 44½ a 44 Rt bz. u. G. 44½ Rt B. 82 ℔ pr. Mai-Juni 43½ a 43½ Rt bz. 82 ℔ pr. Juni-Juli 43½ Rt Brief 43½ Rt Geld. 82 ℔ pr. Juli-August 43½ a 43½ Rt bz. 43 Rt G. Erbsen, Kochwaare, 52 — 51 Rt Erbsen, Futterwaare, 48 — 50 Rt Hafer loco nach Qual. 26 — 28 Rt Gerste, große, loco nach Qual. 37 — 39 Rt Rüb-Oel loco 10⅓ Rt B. 10½ Rt G. pr. April-Mai 10⅓ a 10½ Rt bz. u. G. 10⅓ Rt B. pr. Mai-Juni 10⅓ Rt B. 10½ Rt Geld. pr. September-October 10½ Rt B. 10½ Rt G. — Rt bez. Lein-Oel 11½ Rt B. Rapps 82 Rt B. 80 Rt G. Rübsen 80 Rt B. 78 Rt G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 21½ Rt bz., mit Faß — pr. April-Mai 20½ a 20½ Rt bz. pr. Mai-Juni 20½ Rt B. 20½ Rt G. 20½ Rt bz. pr. Juni-Juli 21½ Rt B. 21½ Rt G. 21½ a 21½ Rt bz. pr. Juli-August 21½ Rt B. 21½ Rt bezahlt und Geld.

Roggen zu gewichenen Preisen gehandelt. — Spiritus loco ½ Rt höher; Termine ebenfalls fester. Rüb-Oel wieder stiller.

Stettin, 5. April. Weizen flau und ohne Umsatz, 89—90 ℔ gelber pr. Frühjahr 60 Rt B., 59 Rt G., 89—90 ℔ pomm. 60 Rt G.

Roggen unverändert, pr. Frühjahr 82 ℔ 43½ a 43½ Rt bez., 44 Rt B., 43½ Rt G., pr. pr. Mai—Juni —, pr. Juni—Juli 43 Rt bez., B. u. G., pr. Juli—August 43 B.

Heutiger Landmarkt: Weizen 54 a 60, Roggen 42 a 48, Gerste 38 a 41, Hafer 26 a 30, Erbsen 48 a 52 Rt

Rüböl flau, pr. April—Mai 10½ a ⅓ Rt bez., 10½ Rt B., pr. Mai—Juni —, 10½ Rt B., pr. Juni—Juli 10½ Rt B., pr. August—September —, pr. September—October 10⅓ Rt bez., 10½ Rt G., 10½ Rt B.

Spiritus stille, am Landmarkt 17½ % bez., loco ohne Faß 17½ % bez., pr. April —, pr. Frühjahr 17½ a ½ % bez., 17½ % B., 17½ % G., die zweite Hälfte Mai 17½ bez. pr. Mai—Juni —, pr. Juni—Juli 17 % B., pr. Juli—August 17 % B.

Zink pr. Frühjahr 6⅓ a 6 Rt bez., 6⅓ Rt G., 6⅓ Rt B., pr. Mai 6½ Rt bez.

Danzig, 4. April. Bei knapper Getreidezufuhr festere Stimmung. Weizen fein hochbunt. 132—35 ℔ 82 a 84 Sgr, hochbunt. 128—130 ℔ 76 a 80 Sgr, gut. bunt. 126—128 ℔ 70 a 74 Sgr, and bunter 122—124 ℔ 58 a 60 Sgr, Roggen sehr fest, 125—128 ℔ 57 a 60 Sgr, 118—123 ℔ 51 a 55 Sgr, Erbsen unverändert 56 a 61 Sgr, Gerste eben so, 108—144 ℔ 45 a 50 Sgr, und Hafer 68—72 ℔ 33 a 36 Sgr — Spiritus von 19—18½ Rt bez. Oel unverändert.

Breslau, 5. April. Der Markt besonders für Roggen sehr matt, Weizen zu eher billigen Preisen gekauft, Gerste und Hafer unverändert.

Heute bezahlte man Weizen weißer 60 — 70 Sgr, gelber 57—68 Sgr, Roggen 48—58 Sgr, Gerste 39—44 Sgr, und Hafer 28—31 Sgr, Erbsen —.

Kleesaat entschieden matter, namentlich rothe ohne alle Aufmerksamkeit, für weiße Aufträge äußerst spärlich, man bezahlte rothen 10½—11½ Rt, weiße 10—13 Rt

Zink loco 6 Rt 5 Sgr, ab Gleiwitz 6 Rt begeben.

Magdeburg, 5. April. Weizen 50 a 56 Rt Roggen 44 a 47 Rt, Gerste 34 a 37 Rt, Hafer 25 a 27 Rt — Spiritus loco 29½ Rt pr. 14,400 % Tr.

Amsterdam, 4. April. Weizen in Cons. 130 ℔ bunt. poln. 324 a 325 a 326 fl., 126 ℔ groning. 246 fl., 134 kubank. 265 fl., 135 ℔ fries. 245 fl. Roggen preishaltend, im Entr. 119 ℔ neu. petersb. 173 fl., in Cons. 115—116 ℔ alt. getrockn. 173 a 175 fl., 122 ℔ odessa. 184 fl., 121 ℔ do. 182 fl., 124 ℔ holstein. 205 fl. Gerste etwas höher, 112 ℔ neu. dän. 185 fl. in Partien, 113 ℔ jährige franz. 182 fl. Kohlsaamen wie früher, auf 9 Faß in April 56½ L., pr. Mai —, pr. September 58 L., pr. October 58½ fl., pr. November 59 L., pr. December 59½ fl. Leinsaamen wie früher, 108 ℔ petersburg. 295 fl., 110 ℔ riga 270 fl. Rüböl nicht williger; auf 6 Wochen 34 effect. 33 fl., pr. Mai 32½ a 32½ fl., pr. September 33½ a 33½ fl., pr. October 33½ fl., pr. November 34 fl., pr. December 34 fl. Leinöl auf 6 Wochen 30½ fl., effect. 29½ fl., pr. April 29 fl., pr. Mai 29½ fl., pr. September und pr. October —. Hanföl auf 6 Wochen 38 fl., effect. 37 fl. Rübkuchen 67 a 70 fl. Leinkuchen 10½ a 12½ fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Cosel-Oderberger.

März-Einnahme bei 4663 Perf. und 222,450 Ctr.	19,425 Rt 29 Sgr — Pf	
März vor. J. bei 4612 Perf. u. 150,954 Ctr.	15,001 Rt 21 Sgr 8 Pf	
März d. J. mehr	4,424 Rt 7 Sgr 8 Pf	
im 1. Quartal d. J.	62,037 Rt 10 Sgr 3 Pf	
vor. J.	44,339 Rt 26 Sgr 8 Pf	
im 1. Quartal d. J. mehr	17,697 Rt 13 Sgr 7 Pf	

Berlin-Stettiner.

Generalversammlung am 26. Mai, 10 Uhr, im Börsenhause zu Stettin.

Amsterdam-Rotterdamer.

März-Einnahme bei	64,298 Perf.	78,652 fl. 37 C.
März vor. J. bei	62,836 Perf.	72,432 fl. 96½ C.
März d. J. mehr bei	1,462 Perf.	6,219 fl. 40½ C.
im 1. Quartal d. J. bei	171,068 Perf.	204,013 fl. 51½ C.
vor. J. bei	169,971 Perf.	190,967 fl. 93½ C.
d. J. mehr bei	1,097 Perf.	13,045 fl. 59 C.

Woll-Berichte.

Berlin, 2. April. Tuchfabrikanten aus Forste und Brandenburg kauften mehrere hundert Ctr. in den 70r Rt, darunter ein paar größere pomm. Stämme mit 76 a 77 Rt, Mecklenburger zu 73 Rt Ein sehr feiner preuß. Stamm wurde mit 90 Rt nach Sachsen verkauft. Was von brauchbaren Wollen noch vorhanden ist, wird wohl nach der Leipziger Messe noch Käufer finden, denn ein Theil unserer Fabrikanten hat noch Bedarf. Dann wird uns aber ein kleineres Lager von alten Wollen verbleiben, als es seit Jahren der Fall war.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 5. April. Abds. 9 U.	27 Zoll 11⅙ Linien	+ 5½ Gr.
Am 6. April. Morg. 7 U.	28 Zoll 1⅒ Linien	+ 3½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 2⅙ Linien	+ 10½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.